

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Das deutsche Sozialisten-Gesetz.

Budapest, 22. Mai.

Der deutsche Bundesrath hat aus dem ihm Seitens der preussischen Regierung vorgelegten Entwurfe eines Gesetzes gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie den Paragraphen gestrichen, welcher die Verbreitung sozialdemokratischer Lehren durch Wort oder Schrift mit Gefängnisstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bedrohte; trotzdem ist die Majorität des deutschen Reichstages zur vollständigen Verwerfung der Bill entschlossen und es scheint zweifelhaft, ob Bismarck diesen Entschluß durch persönliches Eingreifen in die Debatte erschüttern kann. Gerade die Organe der intelligentesten und wohlhabendsten Klassen warnen, zum Theil in tiefempfundnen Worten, vor Maßregeln, welche gegen die Ausschreitungen der rohen, aufgewühlten Masse bestimmt sind, doch leicht mißbraucht werden könnten, den schwachen Keim bürgerlicher Freiheit zu zerschmettern.

Es ist niemals wohl gethan, Einschränkungen der bestehenden Rechte zu verfügen unter dem unmittelbaren Eindrucke eines Mißbrauches dieser Rechte. Immer werden in solchen Fällen leichter zwanzig Unschuldige, als zwei Schuldige getroffen. Hoedel erweist sich als ein von Kindesbeinen an fittlich verkommenes Geschöpf, das auch ohne sozialdemokratische Beeinflussung auf dem Gipfel der Lasterhaftigkeit angekommen wäre; aber zugegeben, daß die Sozialdemokratie, welche ihn ausgestoßen hatte, an seinem Verbrechen mitschuldig wäre, so werden Attentate und sozialistische Propaganda nicht durch Beschränkung des Vereinsrechtes und Vernichtung der Pressfreiheit unmöglich gemacht. Fürsten sind ermordet worden in einer Zeit, da weder Vereine, noch Zeitungen existirten, von Jesuitenzöglingen, Junkern und Hochadeligen, die nicht von sozialistischer Agitation beeinflusst wurden; in Ländern, über welche, wie über Rußland, niemals ein Hauch der Freiheit geweht, und deren Verfassung „der Despotismus, gemildert durch Fürstenmord“ ist. Der Sozialismus in jener scheußlichen Form, die selbst dem radikalsten deutschen Sozialdemokraten Abscheu erregt, hat im autokratischen Rußland, wo die Presse unter dem furchtbarsten Drucke seufzt und sozialdemokratische Vereine nur deshalb nicht verboten werden, weil sie

nicht existiren können, alle Gesellschaftsklassen durchfressen. Dagegen braucht die französische Republik nicht vor sozialistischen Konvulsionen zu zittern, sondern kann in friedlicher Vereinigung aller Klassen — nur die politischen Parteien haben — ihr Friedensfest begehen; in England, dessen Press- und Versammlungsfreiheit unbeschränkt sind, findet der Sozialismus keine Heimstätte, und in Nordamerika, wo jede Tollheit und Verworfenheit beinahe zügellos ist, dort ist er nur ein importirtes, schlecht gedeihendes Unkraut.

Die vorgeschlagenen Maßregeln werden sonach die deutsche Sozialdemokratie nur streifen, nicht treffen — umsoneniger treffen, als die deutsche Vielstaaterie der verfehmten Agitation Asyl sichert, wie solche einst die Reformation und später die Agitation gegen den Absolutismus gefunden hat. Höchstens wird die Sozialdemokratie aus der offenen Arena in verborgene Schlupfwinkel getrieben, von der Agitation zur Verschwörung geleitet werden. Jetzt vermag man sie zu sehen und ins Auge zu fassen; wenn dem Bürgerthum freie Bewegung gegönnt ist und jeder Bürger seine Schuldigkeit thut, kann der Sozialismus Schritt für Schritt eingedämmt werden; doch wider die geheimen, unfaßbaren Wühlungen, die leise von Ohr zu Ohr eilenden Stichwörter wäre die bürgerliche Gesellschaft ohnmächtig. Sie wäre umso ohnmächtiger, als gerade auf sie das in die Hand der Polizei gegebene Nichtschwert niederfallen könnte. Was „Sozialismus“, „Demokratie“, „Sozialdemokratie“ ist, vermag Niemand mit mathematischer Schärfe zu definiren. Entweder entchlüpfen die Sozialdemokraten in irgend einer Vermummung der Hand der Polizei oder es wird jede Kritik des Bestehenden, jeder Fortschritt in irgend einer Richtung unmöglich gemacht, jeder Mißstand konservirt und jeder ehrliche Patriot ins revolutionäre Lager getrieben. Den besten Deckmantel für den Sozialismus hält die Religion bereit. Moses' Gesetzgebung, bestimmt, ein Hirtenvolk seßhaft zu machen und an Ackerbau zu gewöhnen, mußte den kommunistischen Gewohnheiten Zugeständnisse machen und führte das Jubeljahr mit dem Wechsel des Eigenthums ein. Das Christenthum war in seinen Anfängen rein kommunistisch, nicht nur in der Theorie, in Palästina auch in der Praxis, so daß Paulus fort und fort

für die durch kommunistische Experimente verarmten Christen in Jerusalem Betteln mußte. Mit Bibelworten, welche Niemand vor das polizeiliche Forum schleppen darf, läßt sich die wichtigste sozialistische Propaganda betreiben. Auch können sich die Sozialdemokraten polizeilicher machen, indem sie den Junkervereinen der Agrarier oder den Pietisten oder Ultramontanen beitreten.

Dennoch hätte der deutsche Reichstag nicht durch den Mund seiner hervorragendsten bürgerlichen Mitglieder, wie Lasker und Richter, voreilig Stellung gegen den antisozialistischen Gesetzentwurf genommen, und hätte die Presse nicht vor letzterem gewarnt, ehe er geschaffen war, wäre nicht die Befürchtung nur zu gerechtfertigt gewesen, daß Hoedel's Schandthat der seit Jahr und Tag hinter dem Busche lauernden Reaktion den Vorwand und die Gelegenheit zum Sprunge nach der Herrschaft bieten würde; daß der Mißbrauch gegen die Rechte des Bürgerstandes die Hauptabsicht bei Schaffung der gegen die Sozialdemokratie gerichteten Bill sei. Dazu kommt die tiefgehende Verstimmung über die vom Hofe geleitete, immer weiter greifende Vermüdung der evangelischen Kirche, die Annäherung an Rom und die dadurch herbeigeführte Demission des Generalstaatschefs im Kulturkampfe, Dr. Falk. Wohl sucht Fürst Bismarck Letzteren im Amte zu halten; aber er kann nicht die Ursachen beseitigen, welche das Entlassungsgeheiß veranlaßt haben. Im einstigen Musterlande religiöser Duldsamkeit ist es so weit gekommen, daß evangelische Gemeinden ihre Andacht unter freiem Himmel oder in versteckten Sälen halten müssen, nur weil deren Pfarrer, zu welchen die Gemeinden stehen, nicht die biblischen Wunder, nicht die Inspiration der biblischen Schriftsteller in grobsinnlichster Weise, derzufolge Gott die Bücher diktiert hätte, und ähnliche orthodoxe Sätze lehren. Und die Vertreter der Unduldsamkeit werden vom Kaiser ermuntert und, den Vorschlägen Falk's zuwider, zu Mitgliedern der Synode ernannt.

Unter solchen Verhältnissen kann das Mißtrauen des deutschen Reichstages nicht Wunder nehmen und die Ablehnung des Regierungsentwurfes wird begreiflich. Ob aber auch die einzig rettende Radikalkur durchgeführt wird, ist freilich sehr fraglich. Der Kommunismus ist nur gefährlich

Der Pavillon der Stadt Paris.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Paris, 18. Mai.

Durch Anmuth zeichnet sich der Industriepalast auf dem Marsfelde gerade nicht aus, allein er enthält dennoch ein reizendes Plätzchen und das ist der kleine Centralpark, der sich bereits zum erklärten Lieblings-Aufenthaltsorte des Ausstellungs-Publikums emporgeschwungen hat. Hier hat man reichlich, was sonst überall auf dem Marsfelde fehlt: frische Luft, blauen Himmel, grünen Rasen, duftende Blumenbeete und kühlen Baumgatten. Während man in den glasgedeckten, engen und weiten Galerien, in welchen die Luft stagnirt, förmlich siedet und brät, kann man hier frei aufathmen und wird angenehm vom Flügelhaum eines neßlichen, kühlen Windhauchs an der brennenden Stirn und Wangen gestreift. Während man in den übrigen Ausstellungsräumen zu der von der doch so erfindlichen antiken Mythologie nicht vorgesehenen Tartarusstrafe verdammt ist, immer mit zu gehen und zu gehen, ohne ein Ruheplätzchen für die müden Beine zu finden, kann man sich hier behaglich auf eine der zahlreichen Bänke niederlassen, die mit einer wahren Verschwendung zwischen die Bosquets und Nasenplätze umher gestreut sind. Die Szenerie, die sich ringsum entrollt, ist eine höchst freundliche; man hat auf der einen Seite ein Stück der „Avenue der typischen Jagaden“, auf der anderen eine mit Zeichnungen und Gypsstatuen angefüllte Außen galerie der französischen Abtheilung und vor sich den Arkadenportikus, unter welchem sich der Eingang in die Kunsthalle öffnet und dessen Hinterwand mit Fayencen ausgekleidet ist, auf welchen Landschaften und allegorische Figuren von gewaltigen Dimensionen eingebrannt sind. Die beiden Hauptavenuen, welche den Industriepalast der Duere nach durchschneiden, säumen den Centralpark an seinem nördlichen und südlichen Ende und die Besucher strö-

men darum in stetig rollenden Fluthen an den hier Sitzenden vorüber. Der Centralpark ist der Ort in der Ausstellung, wo man am meisten — gesehen wird und das Damenpublikum, welches dem „Bois de Boulogne“ an einem Sonntag und dem Boulevard des Italiens an jedem Abende sein besonderes Cachet gibt, ist auffallend schnell zur Erkenntniß dieser Thatsache gelangt. In Folge dessen sammelt es sich mit Vorliebe an diesem Punkte, wo es nicht die Konkurrenz lebloser Ausstellungsobjekte zu bestehen hat und von zwei Uhr Nachmittags ab sind alle Sitzbänke in eine Galerie weiblicher Schönheiten jener Kategorie verwandelt, welche das Evangelium in seiner keuschen und naiven Ausdrucksweise „thörichte Jungfrauen“ nennt.

Fremde Ausstellungsbesucher, die vor einer billigen Banalität nicht zurückschrecken, behaupten, daß dieses äquivokale Damenparterre eine passende Stafage für einen Park sei, in welchem sich der Pavillon für die Spezialausstellung der Stadt Paris erhebe; allein diese Bemerkung, obwohl nebeliegend, ist dennoch völlig ungerath. Denn das Paris, das wir in diesem Pavillon kennen lernen, ist nicht die leichtfertige Lutätia, die wir uns in hohen Hackenschuhen, ein leeres Hütchen auf dem Scheitel, ein übermäßiges Lachen auf den Lippen und einen Kolch mit schäumendem Champagner in der Hand denken, sondern eine ernste, bedächtige Matrone, die für das Wohl eines großen Hausstandes sorgt und deren Hauptbeschäftigung die Erziehung der Kleinen, die Pflege der Kranken und die Unterstützung der Dürftigen ist. Das Paris, das sich uns in der Spezialausstellung des Municipiums offenbart, ist nicht die Stadt der frühlichen Boulevards, der glänzenden Cafés, der leichtfertigen Freuden und einschmeichelnden Laster, sondern die Stadt der zahlreichen Schulen, der großen Spitäler und der nachahmenswerthen hygienischen Veranstaltungen und ich muß sagen, daß diese Seite des Pariser Lebens, obwohl weniger pitant als jene

andere, welche die Dämchen draußen im Parke repräsentiren, meinem Geschmacke die weit sympathischere ist.

Der Pavillon der Stadt Paris ist ein stattlicher vierediger Bau und besteht aus einem eisernen Rahmen, welcher mit Rohziegelwänden ausgefüllt und mit Längsstreifen bunter Fayenceplatten geschmückt ist. Sein Inneres wird durch manneshohe Kieselwände in eine Reihe kleiner Gemächer zertheilt, deren jedes einen anderen Zweig der kommunalen Thätigkeit vertritt. Wie bei einer eigensten Schöpfung der Stadt Paris nicht anders zu erwarten, ist die Einrichtung des Pavillons eine reiche und geschmackvolle; den Boden bedecken weiche Teppiche, in den Winkeln stehen in anmuthiger Regellosigkeit rothsamtene Fauteuils und Sophas umher, die Wände, so weit sie nicht statistische Tableaux tragen, sind mit eleganten Tappeten überkleidet, an den Eingangsthüren hängen Portieren, die mit seidenen Schnüren zusammengerafft sind und über denselben sind Trophäen angebracht, welche das Wappen von Paris, umgeben von der Tricolore der Republik, sehen lassen. Kennen Sie dieses Wappen? Es ist wunderbar berecht und enthält in einer ausdrucksvollen Allegorie die Erzählung der tausendjährigen Schicksale des Empiriums der europäischen Civilisation. In rothem Felde zeigt es ein alterthümliches Fahrzeug mit geschwellten Segeln, das stolz und ruhig auf erregten und hochaufschäumenden Wogen dahingleitet und ein Motto sagt dazu: „Fluctuat nec mergitur.“ „Es schwankt, aber es geht nicht unter.“

In der That, die gefährlichsten und furchtbarsten Stürme haben dem Schiffe von Paris nichts anhaben können und es wiegt sich heute schöner und zuversichtlicher als je auf den beruhigten Wogen. Glaubte man nicht, daß die Belagerung und der Kommuneraufstand die Stadt um ein Jahrhundert in ihrer Entwicklung zurückgeschleudert haben? Nun denn, die

in den beiden Reichen, deren Regierungen dem internationalen Kommunismus huldigen, das Eigentumsrecht fremder Staaten mißachten, fremde Provinzen losreißen, Millionen Bewohner expropriieren, auch, wie jetzt in Bulgarien, abschachten, um sie berauben zu können. Nur Deutschland und Rußland haben Ursache, vor der sozialistischen Agitation zu zittern; wo nicht stromweises Blutvergießen das Vorbild für Mordattentate, nicht Länderraub, durch panslawistische Aufhebung von Millionen fremder Unterthanen eingeleitet, das Beispiel für den Eigentumsraub durch Proletariat gibt, nicht das Programm einer Theilung der Türkei zur Theilung der Acker und Kapitalien der Besitzenden anreizt; wo die Regierungen fremdes Recht und Eigentum achten, da bleibt der Sozialismus die Verirrung Einzelner, leicht zu bewältigen ohne Ausnahmengesetze.

Budapest, 22. Mai.

* Die **Delegirten** des ungarischen Reichstags hielten heute nach der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses eine Konferenz, in welcher Vizepräsident Szlavy ein Schreiben des Ministerpräsidenten über das für den 25. d. in Aussicht genommene Zusammentreten der Delegationen vorlas. In diesem Tage wird die Regierung die Vorlage über die Appropriation des gemeinsamen Budgets einbringen, so daß die Subkomitees schon am 26. d. Vormittags ihre Arbeiten beginnen können. Da der Delegationspräsident Szogyenyi aus Gesundheitsrücksichten an den Beratungen nicht theilnehmen kann, wird der Vizepräsident Szlavy den Vorsitz führen.

* Die **Baukommission** des Abgeordnetenhauses hat heute Abends den Gesetzentwurf in Betreff der Bankschuld von achtzig Millionen in Berathung gezogen.

Szély erklärte, seinerseits wäre es überflüssig, hier noch mehr über diese Sache zu sprechen, da er hierüber, als sie noch in einer milderen Form vorlag, genug ausführlich sich geäußert habe. Er verwirft den Gesetzentwurf und behält es sich vor, seine Ansichten darüber im Laufe zu entwickeln. — **Chorin** verwirft den Gesetzentwurf ebenfalls, da durch denselben dem Lande eine neue Brandschätzung von 24 Millionen auferlegt werden soll. — Minister **Szell** empfiehlt die Annahme des Entwurfes, weil sonst der Ausgleich nicht finalisirt werden könnte. Uebrigens sei dieser Appendix des Ausgleiches umso eher annehmbar, als dadurch die Bankfrage in einer Weise gelöst wird, die dem Lande keine neuen finanziellen Lasten auferlegt. — **Falk** mißbilligt es, daß diese Frage mit dem Ausgleich in Zusammenhang gebracht wird. Es handelt sich hier um einen anderen Gesichtspunkt, darum nämlich, daß die Bank, ein bisher ausschließlich österreichisches Institut, in ein gemeinsames Institut umgestaltet werde. In dieser Beziehung stellte Ungarn seine Bedingungen — selbstständige Direktion, Dotation u. s. w. — und stellt auch Oesterreich eine Bedingung, die nämlich, daß Ungarn einen Theil des Passivums, welches auf Oesterreich lastete, übernehme. Es fragt sich daher vom geschäftlichen Standpunkte, wie hoch diese Last ist und ob das Geschäft des Opfers werth ist? Die Last bezieht sich bei der langen unverzinslichen Rückzahlung binnen 60 Jahren für Ungarn auf 6 1/2 Millionen. So viel ist das Geschäft werth, denn die Errichtung einer ungarischen Bank hätte mehr gekostet. Er nimmt daher den Gesetzentwurf an. — **Wahrmann** theilt und unterstützt die Ansichten Falk's. — Nachdem noch **Chorin** bemerkt hatte, es sei doch höchst unbillig, der Bank diese Brandschätzung dafür zu entrichten, daß ihr gestattet wird, bei uns Geschäfte zu

machen, und nachdem **Wahrmann** hierauf entgegnet hatte, daß wir die fragliche Belastung nicht der Bank, sondern Oesterreich gegenüber übernehmen, erfolgte die Abstimmung, wobei die Majorität der Kommission den Gesetzentwurf annahm.

Die Kommission beschäftigte sich hierauf mit den Modifikationen, welche das Oberhaus an den Bankvorlagen vorgenommen hat. Nachdem in Folge einer Frage **Wahrmann's** Finanzminister Szély geantwortet hatte, daß diese Modifikationen den zwischen den zwei Regierungen vereinbarten Ausgleichs stipulationen entsprechen, beschloß die Majorität der Kommission nach kurzer Diskussion, dem Abgeordnetenhause die Annahme jener Modifikationen zu empfehlen.

* Die **Zollkommission** des Abgeordnetenhauses hat heute nach kurzer Diskussion die Aenderungen, welche das Oberhaus am Gesetzentwurf über das Zollbündniß und am allgemeinen Zolltarif votirt hat, angenommen.

* Das österreichische **Oberhaus** hat gestern bei Berathung des allgemeinen Zolltarifs den Kaffe Zoll mit 24 Gulden eingestellt.

* **Baron Kellersperg**, der in den Ehren des Absolutismus ergraute Centralist, welcher von Dr. Unger seinerzeit so glänzend heimgeschickt worden ist, hat wieder einmal das Bedürfnis gefühlt, von sich reden zu machen. Zu diesem Behufe hat Baron Kellersperg an den Centrumklub, dem er seit fünf Jahren als Mitglied angehört, einen Absagebrief geschrieben, in welchem er seinen Austritt aus dem regierungsfreundlichen Klub anmeldet und alle Jene der Landespreisgebung zehrt, die für den Ausgleich stimmen. Also Kaiserfeld, Hafner, Hye, Winterstein, Karl und Adolph Auersperg, Laffer, Depretis sind Landespreisgeber, nur Kellersperg, Leo Thun, Skene zc. sind die wahren Patrioten, die echten Oesterreicher. Es gehört eine tüchtige Portion von Borntheit und Unverschämtheit dazu, in solcher Weise aufzutreten und Baron Eichhoff, der Obmann des Centrumklubs, hat vollständig korrekt gehandelt, wenn er die Anklage der Landespreisgebung gegen diejenigen zurückschleudert, welche das Ausgleichswerk zum Scheitern bringen und das Chaos heraufbeschwören wollen.

* Ueber die **Lage Oesterreich-Ungarns** Angeht die englisch-russischen Verhandlungen erhält die „Nat.-Ztg.“ eine bemerkenswerthe Korrespondenz aus Wien, in welcher prophesiert wird, daß Oesterreich-Ungarn schließlich zwischen zwei Stühlen sitzen werde. Das in den russischen Kreisen Wiens zirkulirende Wort: „Oesterreich-Ungarn hat sich den Mund abgewischt, bevor es gegessen hat“, bezeichne die Situation der Monarchie. Denn Oesterreich-Ungarn und Rumänien werden auch nach dem Kongresse die Malkontenten bleiben.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 22. Mai. —

Rascher als man gehofft hatte, hat das Abgeordnetenhause das Quotengesetz erledigt. Die vereinigte Opposition ist zur Erkenntniß gelangt, daß das zwecklose Hinausziehen der Debatte zu keinem praktischen Ergebnisse führt, und sie hat demgemäß klugerweise auf die Fortführung der Debatte verzichtet. Von den hervorragenden Oppositionsrednern sprach heute Karl Kerkapoly, der gegen

die gestrige Rede des Finanzministers polemisirte und die Mängel des Majoritätsvotums mit Schärfe darlegte. Einem sehr richtigen Gedanken entspringt der auch von Kerkapoly verfochtene Antrag, daß Quote und Restitution in zwei besonderen Gesetzen behandelt werden sollen und es ist unzweifelhaft zu bedauern, daß dieser Antrag nicht rechtzeitig in der Regnikolardeputation vorgebracht wurde. Heute ist die Verwirklichung nicht mehr möglich, denn sie würde neuerliche Verhandlungen der beiden Regierungen erfordern und die Erledigung des Ausgleiches in der jenseitigen Legislative erschweren. Baron Ludwig Simonyi protestirte dagegen, daß die Restitutionsfrage als Kompensationsobjekt behandelt wurde. Stephan Ostffy und Ferdinand Nagályi votirten selbstverständlich die Quote überhaupt nicht, während Karl Rátth eine Stunde lang über Dinge perorirte, die seinem Verständnisse sehr ferne liegen. Die Schlussrede Koloman Szély's, in welcher er sich namentlich gegen Baron Simonyi und Kerkapoly wendete, war geschickt und wirkungsvoll. In der Spezialdebatte beantragte Béla Lukács, die Quote mit dem Verhältniß von 29:71 einzustellen. Baron Bánhidly beantragte die Ausscheidung der Restitution aus dem Quotengesetz; beide Anträge wurden abgelehnt und der Gesetzentwurf erhielt mit einem stilistischen Amendement Szély's die Genehmigung des Hauses. Am Schlusse der Sitzung brachte Ernst Dániel eine die Eisenbahnlinie Kiskinda-Pancsova-Belgrad betreffende Interpellation ein. — Der Verlauf der Sitzung war der folgende:

Präsident **Choczay** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr. Nachdem er mehrere Petitionen angemeldet hatte, darunter ein Gesuch der Stadt Bartfeld in Betreff des Aufbaues der abgebrannten Bartfelder katholischen Kirche, wurde der Tagesordnung gemäß die Generaldebatte über den Quoten-Gesetzentwurf fortgesetzt.

Vlasius Orbán und **Stephan Ostffy** bekämpften den Gesetzentwurf unter heftigen Ausfällen auf den staatsrechtlichen Ausgleich und auf die damals geschaffenen gemeinsamen Institutionen.

Baron Ludwig **Simonyi** würde es sehr gerne sehen, wenn Ungarn sich bald in einer so günstigen materiellen Lage befände, daß es verpflichtet sein müßte, eine noch größere Quote als bisher zu zahlen. Ja, selbst wenn Ungarn mit Oesterreich ein solches Zoll- und Handelsbündniß abschloße, daß Ungarn dadurch von der bisherigen Benachtheiligung in Betreff der Verzehrungssteuern befreit oder das freie Dispositionsrecht im Zollwesen zurücklangen würde, wäre Redner bereit, selbst eine Quote von mehr als 30 Prozent zu votiren; unter den jetzigen Verhältnissen aber dürfe man über die Zugeständnisse des Separatvotums nicht hinausgehen. Das Haus möge daher das Separatvotum annehmen. (Beifall links.)

Karl **Rátth** ist weder mit der Regierungsvorlage, noch mit den Motiven derselben einverstanden. Schon im Jahre 1867 haben Tija und Choczay nachgewiesen, daß 30 Prozent für Ungarn eine zu hohe Quote sind. Seither hat die materielle Lage des Landes sich noch verschlimmert. Aus diesem Grunde und weil in Folge des projektirten Ausgleiches eine weitere Verschlimmerung der materiellen Lage vorauszu sehen ist, nimmt Redner den Gesetzentwurf nicht an. (Beifall links.)

Karl **Kerkapoly** hält in legislativen Angelegenheiten die formelle Korrektheit für sehr wichtig und eben deshalb wünscht er, daß die Restitutionsfrage in einem besonderen Gesetze und nicht bloß nebenbei im Quoten-

Spuren jener Unglücksjahre sind vollkommen ausgeblüht und Paris ist heute in einem mächtigeren Aufschwunge begriffen als je in einer früheren Epoche. Das verbrannte Hotel de Ville ist aus seiner Asche wieder auferstanden und wird binnen wenigen Monaten von dem Walde von Gerüsten befreit werden können, hinter denen es jetzt noch wie das Schloß Dornröschens hinter seiner wildwuchernden Hecke verborgen ist. Wie es sich dann präsentiren wird, das können wir an dem großen Modell beurtheilen, das hier im Pavillon ausgestellt ist. Der Künstler hat das Bauwerk mit der liebevollsten Treue in allen Details nachgebildet; er ist in seiner Gewissenhaftigkeit so weit gegangen, daß er auf das Trottoir vor der Hauptfacade ein pudriges Kindermädchen mit einem Bébé in einem Kollwägelchen hingestellt hat, dem sich ein martialischer Kürassier offenbar in galanter Absicht nähert.

In der Umgebung dieses schönen Modells sind mehrere andere aufgestellt, welche uns einige der großen Arbeiten der letzten Jahre zur Anschauung bringen. Da sind die ungeheuren Entrepots von Bercy, die einen Flächenraum von hunderttausend Quadratmetern mit ihren luftigen Eisenkonstruktionen bedecken; hier die eleganten Markthallen, wie sie nach dem Muster der „Halles centrales“ in jedem Arrondissement errichtet werden; hier die monumentalen Mairien oder Gemeindehäuser, am welche sich seit dem Kriege die Anzahl der öffentlichen Bauten vermehrt hat. Das Modell des „Vaudevilletheaters“ erinnert uns daran, daß es zu den Attributionen der Pariser Kommune gehört, innerhalb gewisser Grenzen auch für die Unterhaltung ihrer Angehörigen zu sorgen, während das Modell des neuen großen Gefängnisses von Nanterre mit seinen düstern Höfen und straßenförmig in einen centralen Ueberwachungsraum zusammenlaufenden Zellenkorridoren in schmerzlichem Gegen-

satz die Nachtseiten weltstädtischen Lebens uns ins Gedächtniß ruft. Die Bibliothek der juridischen Fakultät vervollständigt diese interessante Sammlung von architektonischen Modellen, die übrigens zum großen Theil alte Bekannte von der Wiener Weltausstellung her sind.

Die nächste Abtheilung des Pavillons, in die wir nun gelangen, ist dem städtischen Spitalswesen gewidmet. Die Stadt Paris unterhält zehn allgemeine und sechs spezielle Spitäler für Erwachsene, zwei Kinder-spitäler und vier Siechen- und Irrenhäuser mit zusammen achttausend Betten, in welchen im vergangenen Jahre 122,000 Kranke (darunter 2600 Wahnsinnige) behandelt wurden. Vier kleine Zimmer geben eine Ansicht vom Innern der Spitäler und Irrenhäuser. Wir sehen das Bett, in welchem die armen Leidenden ihrer Genesung oder ihrem Tode entgegenruhen, das Nachtkästchen, welches ihr einfaches Gebetbuch und ihre ärnlichen Toilettegegenstände enthält, die Tracht, welche die Rekonvaleszenten tragen, die bequemen, lederüberzogenen Lehnstühle, welche für diejenigen Patienten, die bereits ihr Bett verlassen dürfen, im Krankensaale aufgestellt sind; man zeigt uns ferner den Tisch, auf welchem chirurgische Operationen ausgeführt werden, und die verschiedenartigen, dem Laienauge unheimlichen Instrumente, mit welchen man dieselben vollzieht. Nervöse Damen, die das Gruseln erlernen wollen, müssen nur in eines der vier Gemächer gehen, welches eine Zelle für Rasende darstellt; die Wände sind dick tapezirt, damit der Patient sich nicht den Kopf an ihnen einrenne; das Fenster ist zu demselben Zwecke mit zwei Lagen eines sehr starken und kleinfasigen Drahtgesechtes überzogen; in einer Ecke steht ein massives Eisenbett, an das der Patient mit soliden Ledergurten festgeschmalt werden kann; darauf liegen einige Zwangsjacken von verschiedenartiger Form und in einer anderen Ecke haben wir eine jener lästigartigen Douchen vor-

uns, in welchen Töbuchtige mit kaltem Wasser begossen werden. Auf das große Publikum — und merkwürdiger Weise gerade auf den weiblichen Theil desselben — üben alle diese Gegenstände eine starke Anziehungskraft aus und das Gedränge ist hier zu jeder Stunde des Tages fast so dicht, wie um die Diamanten der englischen Krone. Mehr als diese Objekte, die zum Theil beweisen, daß die Pariser Spitalseinrichtungen weit hinter den modernen Anforderungen der Wissenschaft zurückgeblieben sind, interessiert den Arzt ein Mod. II, welches ein vor einem halben Jahre errichtetes Spitalhaus für Wöchnerinnen darstellt. Dieses Gebäude, welches in dem weiten Hofraume der „Maternité“ frei steht, enthält in zwei Geschossen acht Krankenzimmer, zwischen denen keinerlei Verbindung besteht und die sich alle nach außen auf einen umlaufenden Gang öffnen. Hierher werden die von septischem Fieber ergriffenen Wöchnerinnen gebracht und in strengster Abgeschlossenheit behandelt. Als eines interessanten Kuriosums sei noch eines Schrankes gedacht, welcher einige der merkwürdigsten Manuskripte aus dem reichen Spitalarchiv der Stadt Paris enthält. Wir sehen hier eine Pergamentrolle mit den Rechnungen des Hospitals „St. Jacques aux Pele-rins“ für das Jahr 1328, die Rechnungsbücher des Hotel Dieu für die Jahre 1364 und 1395 u. s. w. Das letztere Spital stammt aus dem siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung und die älteste, noch vorhandene Urkunde, die sich darauf bezieht, ist eine Schenkung eines Herrn Guy von Montmorency, der dem Spital zehn Mark Silber spendete, ehe er mit Gottfried von Bouillon im ersten Kreuzzuge nach dem Morgenlande ging.

Einen eben so wichtigen Zweig der städtischen Verwaltung wie das Spitalwesen bilden die Schulangelegenheiten, auf welche sich die in der nächsten Abtheilung ausgestellten Objekte beziehen. Der Mittel-

gesetz geregelt werde. Dies sei schon deshalb wünschenswerth, damit im Quotengesetze, falls die Entscheidung dem Monarchen anheimgestellt werden müßte, nur die Quotenfrage enthalten sei. (Beifall links.) Was das Verhältniß der Quotenfrage betrifft, spricht Redner sich für den Satz 29: 71 aus, welcher der Steuerfähigkeit der zwei Staaten am richtigsten entspreche. In Betreff der Ermittlung der Steuerkraft mißbilligt er es, daß drüben die Landeszuschläge nicht in Betracht gezogen wurden, während bei uns keine entsprechende Summe abgeschrieben wurde, ferner daß drüben die Compontsteuer in die Berechnungsbasis nicht einbezogen ist, bei uns aber nicht einmal die Weinzehentabföhrung weggelassen wurde. Wenn man diese Faktoren in Erwägung zieht, ergebe sich die Michtigkeit der Forderung des Separatvotums. Aus dem gemeinsamen Zoll- und Konsumgebiet erwachsen für Oesterreich außerdem sehr große pekuniäre Vortheile, so daß Oesterreich behauptet, Ungarn trage zu den gemeinsamen Ausgaben nicht nach dem Verhältnisse von 29 oder 30 Prozent, sondern in paritätischer Weise bei. Oesterreich hat das vom Minister erwähnte Präzidium bei der Feststellung des Beitrages zu den Staatsschulden vor elf Jahren deshalb übernommen, weil die entsprechende Summe drüben nutzbringend investirt war. Die Nachgiebigkeit Oesterreichs in der Restitutionsfrage soll uns, wie die Regierung wünscht, in der Quotenfrage zur Nachgiebigkeit stimmen. Allein dies gehört nicht hierher, sondern wenn es sich darum handeln wird, ob Ungarn einen Theil der Staatsschuld von 80 Millionen übernehmen soll, werde das Haus die Nachgiebigkeit Oesterreichs in der Restitutionsfrage zu erwägen haben. Redner empfiehlt schließlich der Regierung, auch sie möge das Separatvotum annehmen. (Anhaltender Beifall links.)

Ferdinand Naganyi mißbilligt es, daß die Referenten aller bisher verhandelten Ausgleichsgesetzentwürfe sich zu Anwälten der Sache Oesterreichs hergegeben haben. Er verwirft die Regierungsvorlage.

Präsident Schuy: Da kein Redner mehr vorgemerket ist, erkläre ich die Generaldebatte für geschlossen.

Ignaz Selby erjucht den Präsidenten, den Schluß der Debatte noch nicht zu eruzinieren, da der Finanzminister sich gestern dahin geäußert habe, daß er vor Schluß der Debatte nochmals das Wort ergreifen werde. Es wäre nun unbillig, den betreffenden Abgeordneten durch den Schluß der Debatte es unmöglich zu machen, auf die Aeußerungen des Ministers zu antworten.

Präsident Schuy erklärte demgegenüber, sobald sich kein Redner mehr zum Worte melde, müsse er im Sinne der Geschäftsordnung die Debatte für geschlossen erklären; es bleibe daher bei seiner Erminziation. Zu Schlußreden sind außer den Ministern noch der Referent und der Vertreter des Separatvotums berechtigt.

Finanzminister Szell bemerkte zunächst, daß die betreffenden Abgeordneten trotz des Schlusses der Debatte eine Gelegenheit zu finden wissen werden, um auf seine jetzt zu haltende Rede zu antworten. Nach einigen gegen Baron Simonyi gerichteten Bemerkungen erklärte er, daß es im Interesse des Ausgleiches liege, die Restitutionsfrage eben in diesem Gesetze zu regeln. Ferner widerlegt er die auf die Zuschläge und auf die Compontsteuer bezüglichen Aeußerungen Kerkapoly's; namentlich in letzterer Beziehung weist er nach, daß Oesterreich es im Jahre 1867 ausdrücklich zur Bedingung des Ausgleiches gemacht habe, die eventuell einzuführende Compontsteuer bei der Berechnung der Quotenbassis stets unbeachtet zu lassen. Es sei ein öffentliches Geheimniß, daß selbst die Quotendeputation bereit war, das Quotenverhältniß von 30 : 70 zu befürworten, wenn von österreichischer Seite die Steuerrestitutionsfrage in dem Sinne geregelt würde, als wie dies im vorliegenden Gesetzentwurfe geschieht. Die Oesterreicher veragten damals ihre Zustimmung, deshalb zerstückelten sich die Verhandlungen der Deputation. Seither hat man in Oesterreich die in Rede stehende Konzession gemacht und deshalb empfiehlt nun die Regierung die Beibehaltung des bisherigen Quotenverhältnisses. Glaube wohl Kerkapoly, daß außer dieser Konzession in der Restitutionsfrage für

Ungarn auch noch in der Quotenfrage ein niedrigerer Satz hätte errungen werden können? Redner ist vom Gegentheile überzeugt und deshalb empfiehlt er die Annahme des Gesetzentwurfes. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Da Alexander Segehdus und Bela Lutas auf das Schlußwort verzichteten, erfolgte nun die Abstimmung durch Erheben von den Sitzen. Die Majorität, ungefähr zwei Drittel der anwesenden Abgeordneten, nahm den Gesetzentwurf im Allgemeinen an.

In der Spezialberatung beantragte Bela Lutas bei §. 1, statt das Quotenverhältniß 30 : 70 dem Separatvotum gemäß 29 : 71 zu stellen. Kerkapoly unterstützte dieses Amendement. Beide Redner polemisirten bei dieser Gelegenheit gegen die Schlußrede des Finanzministers. — Die Majorität lehnte das Amendement ab.

Dasselbe Schicksal hatte das Amendement Vánhidys bei §. 2, die auf die Restitutionsfrage bezüglichen Bestimmungen zu streichen und in einen besonderen Gesetzentwurf zu übertragen.

Finanzminister Szell beantragte in der vorletzten Sitzung eine längere stilistische Aenderung. — Graf Apponyi. Das Amendement ist so lang und komplizirt, daß man darüber nicht sofort urtheilen kann. Ich beantrage daher, es zur Berichterstattung an die Finanzkommission zu weisen. — Ministerpräsident Tisza bekämpft diesen Antrag, da die baldige Erledigung des Gesetzentwurfes wünschenswerth sei. — Desider Szilagyi erklärt, er habe das Amendement, obwohl es vom Minister und von einem Schriftführer vorgelesen wurde, nicht verstanden. Der Antrag Apponyi's sei daher motivirt. Niemand könne es der Opposition verargen, wenn sie das, worüber abgestimmt werden soll, auch verstehen will. — Finanzminister Szell: Mein Amendement bezwecke nur eine stilistische Aenderung, welche ohne weitere Bedeutung ist, folglich keiner kommissionellen Berathung bedarf. Um dies so schlagend als möglich zu beweisen, ziehe ich mein Amendement zurück. (Beifall.)

Die §§. 3, 4 und 5 blieben ohne Debatte unverändert. Damit war auch die Spezialberatung zu Ende.

Ministerpräsident Tisza zeigte hierauf an, er werde morgen die auf die orientalische Frage bezüglichen Interpellationen beantworten.

Nun folgte die Abstimmung über die vorgestrigte Antwort Trefor's auf die Viehschneid-Interpellation Tardoczy's. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

Eugen Madarasz interpellirte den Kommunikationsminister in Betreff einer Beschwerde der Nefek- und Wiesenbesitzer an der Pécso-Br in Eszograder Komitate gegen die Böföny-Mündharter Theißschußdamm-Gesellschaft.

Demselben Minister interpellirte Ernst Daniel, ob die Regierung die im Interesse des orientalischen Handels notwendige Eisenbahnverbindung mit Serbien und der Türkei auf der kurzen Strecke Kiskinda-Pancsova-Belgrad herzustellen oder, falls dies nicht thunlich wäre, im Süden des Torontaler Komitates Sekundärbahnen bauen lassen will? — Beide Interpellationen werden dem Minister schriftlich zugestellt werden. — Schluß der Sitzung um ein Viertel 3 Uhr.

Ausland.

Budapest, 22. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Ganz unerwartet kam die Meldung von einem revolutionären Putsch in Konstantinopel, der es auf den Sturz des jetzigen Sultans Abul Hamid und auf die Wiedereinsetzung des geisteskranken Ex-Sultans Murad abgesehen hatte. Der Anführer der Revolte, Ali Suati, war Direktor einer Schule und schon unter Abul Hizz als Verschwörer aus der Hauptstadt verbannt gewesen. Ueber Ursprung, Ausdehnung und Inzenerung der versuchten Umwälzung

liegen bisher noch keine verlässlichen Daten vor: denn es ist doch mehr als zweifelhaft, daß bloß dreißig „Flüchtlinge“ einen Thronumsturz, eine Ueberrumpelung des kaiserlichen Palastes zc. unternehmen sollten. Vielmehr deutet der stattgefunden Kampf mit der Palastwache, die Herbeiziehung von Militär darauf hin, daß man es hier mit einer bedeutenderen Empörung zu thun hatte. Dasselbe geht auch aus den weiteren zahlreichen Verhaftungen, wie aus der Entlassung des Marineministers hervor. Man darf vielleicht annehmen, daß hierbei „fremde“ Hände von Einfluß waren; je verwirrter die Dinge in Konstantinopel sind, desto eher läßt sich nämlich erwarten, daß die Pforte den russischen Pressionen und Drohungen in der Festungsfrage nachgeben werde. In der That wurde auch bereits telegraphisch gemeldet, daß die türkische Regierung dem russischen Drucke, der durch den U n s c h l u ß D e u t s c h l a n d s verstärkt worden sein soll, insofern nachgegeben habe, als sie sich bereit erklärte, Schumla und Varna zu räumen, wenn Rußland ausdrücklich auf Batum verzichte. Dagegen berichtet ein Telegramm aus Odessa, daß General Konulin, Abtats des Generalstabschefs, sich auf Befehl des Czaren nach Batum begeben habe. Derselbe sei Ueberbringer einer kategorischen Aufforderung an Derwisch Pascha, die Festung unverzüglich zu räumen.

Trotz dieser bedenklichen Situation am Bosporus und in Armenien findet die „Wiener Abendpost“ das gegenwärtige Stadium der politischen Entwicklung als ein „hoffnungsvolles“ und „befriedigenderes“; ein anderes offizielles Organ läßt sich aus Berlin schreiben, daß man daselbst auf ein erfreuliches Ergebnis der Reise des russischen Botschafters hoffe, zumal derselbe in seinen friedlichen Bestrebungen durch Kaiser Wilhelm und den Fürsten Bismarck in St. Petersburg und durch den deutschen Kronprinzen in London unterstützt werde. Ja, die alt-russische Partei in St. Petersburg soll sogar „ernste Demonstrationen“ gegen die zu weit gehende Nachgiebigkeit des Czaren in Aussicht stellen. Man wird wohl thun, alle diese Meldungen mit gebührender Reserve aufzunehmen. Dasselbe gilt auch bezüglich der Meldung des „Standard“, daß es jetzt mehr als wahrscheinlich sei, daß der Kongress in den ersten vierzehn Tagen des Monats Juni zusammentreten werde.

Diese Nachricht könnte nur dann richtig sein, wenn Rußland in der That sich den englischen Forderungen gefügt hätte; denn die „Times“ bestreitet positiv, daß die englische Regierung geneigt sei, ihren bisherigen Einwand gegen die Beschidung des Kongresses fallen zu lassen; der erste positive Schritt zu Gunsten des Friedens müsse die Einwilligung Rußlands sein, den Kongress unter den Bedingungen zu betreten, welche das gemeinsame Interesse sämtlicher europäischer Mächte bei der Lösung der orientalischen Frage zulassen. Von einer solchen Unterwerfung Rußlands unter das europäische Recht ist bisher nichts bekannt. — In englischen Unterricht wurde am 21. d. M. die Debatte über die Resolution Hartington's fortgesetzt. — Gladstone erklärt das Vorgehen der Regierung als eine Verletzung der Gesetze und bezeichnet dasselbe als einen Angriff auf die Volksfreiheit; nach langer Debatte wurde die Verhandlung bis Donnerstag vertagt.

In Deutschland bildet das „Attentat-Gesetz“ den Mittelpunkt der politischen Diskussion. Wie man aus Berlin meldet, stimmten im Bundesrath gegen den Gesetzentwurf „zur Abwehr sozial-

schulunterricht gehört in Frankreich nicht in die Kompetenz der Gemeinde, die sich nur mit dem Elementarunterricht zu beschäftigen hat. Die Stadt Paris unterhält 303 Volksschulen mit 101,197 Schülern, 119 Kleinkinderbewahranstalten mit 18,876 Kindern, vier höhere Bürgerchulen mit 3934 Zöglingen und eine Gewerbeschule, welche nicht mehr als 200 Eleven aufnehmen kann und aus Mangel an Raum jährlich die fünfjährige Anzahl von Bewerbern abweisen muß. Einige Daten werden genügen, um zu zeigen, welchen ungeheuren Aufschwung das Unterrichtswesen in Paris seit einem Jahrzehnt genommen hat. Im Jahre 1867 gab es hier bloß 220 Volksschulen mit zusammen 52,638 Schülern, 83 Kleinkinderbewahranstalten mit 12,379 Kindern, und zwei höhere Bürgerchulen mit 1620 Zöglingen. Die Vermehrung beträgt also bei der Anzahl der Schulen fünfzig und hundert Prozent, bei der Anzahl der Schüler hundert bis zweihundertfünfzig Prozent. Diese einfache Nebeneinanderstellung charakterisirt den neuen Geist der städtischen Verwaltung besser, als es ganze Bände voll Deklamationen vermöchten. Unter dem Kaiserreiche war der famose Baron Haupmann der unverantwortliche Patascha des in ein Vilajet verwandelten Paris. Dieser geriebene Elsäßer hatte nur einen Zweck: glänzende Straßen zu schaffen, die zugleich strategische Aufgaben erfüllten, das Baugewerbe mit seinen hunderttausend Arbeitern in athemloser Thätigkeit zu erhalten und die bewegliche Bevölkerung von Paris täglich mit einem neuen schwindelig großartigen Projekt zu überraschen. Freilich machte er dadurch Paris zur schönsten Stadt Europas, aber er bürdete dem Gemeinwesen gleichzeitig eine Schuldenlast von anderthalb Milliarden auf den Hals und vernachlässigte vollkommen das städtische Unterrichtswesen. Für das seine Demolirungen und Neubauten keinen Heller übrig ließen. Aber was lag daran? Daß die Hälfte der im Schulalter befindlichen

Pariser Jugend aus Mangel an Schulen keinen Elementarunterricht erhalten konnte und wie das liebe Vieh in schwärzester Unwissenheit aufwuchs, das konnte der Fremde der Bevölkerung nicht von der Stirne herunterlesen; daß dagegen die häßlichen Quartiere von Paris über Nacht verschwanden und zauber schnell emporstehenden neuen Vierteln Platz machten, die bloß aus imposanten Palästen bestanden, das sah er allerdings und das bewunderte er. Die kaiserliche Wirtschaft war eben so beschaffen. Sie arbeitete für die Täuschung; sie suchte das Auge zu blenden; sie erzollirte im Hervorheben von Potentat-Dörfern und es war ihr ganz gleichgültig, wenn hinter der prächtigen Dekoration wüthete Elend gen Himmel schrie. Als die Republik dem Haupmannschen Börsenschwindel-Regimente ein Ende machte, nahmen die Dinge plötzlich einen anderen Gang. Man expropriirte und rekonstruirte nicht mehr ein Zehntel so viel, wie früher, aber man baute hundert neue Schulen und verwendete jährlich gegen zehn Millionen für das Unterrichtswesen. Noch ist nicht Alles, wie es in der Hauptstadt der Zivilisation sein sollte; es fehlt nicht an gutem Willen, wohl aber an Sachkenntniß; außerdem ist der sehr freisinnige, sehr opferwillige, sehr edel denkende Municipalrath von tausend Gesetzen und Verordnungen, die aus der bösesten Zeit des Empire stammen, an jeder Bewegung gehemmt und findet in seinen weitgehenden Beschlüssen bei der bürokratischen und engherzigen Regierung nicht das geringste Entgegenkommen. Aber diese Hindernisse werden nicht mehr lange bestehen und dann wird der Pariser das Recht haben, auf seine prächtigen Boulevards doppelt stolz zu sein, denn ihre Pracht wird nicht, wie unter dem Kaiserreich, mit dem Scherstein des Unterrichtswesens bezahlt sein und neben den monumentalen Kasernen, Kirchen, Gemeindepalästen und Theatern werden sich auch die Schulhäuser sehen lassen können.

Pläne, Querschnitte und Modelle von zwei neuen Wasserleitungen, welche den Dhuis und die Banne in einer Entfernung von zehn und dreizehn Meilen von der Stadt aufsuchen und das Wasser dieser ansehnlichen Bergflüsse nach Paris holen, füllen die Gemäcker des Pavillons, in die wir nun treten. Paris hatte bis jetzt kein gesundes Trinkwasser; die Haupmann'sche Administration fand auch für dieses primitivste aller Bedürfnisse einer Großstadt weder Zeit, noch Geld, da seine Befriedigung nicht dekorativ genug gewesen wäre; die republikanische Verwaltung hielt es im Gegentheil für ihre erste Pflicht, den Parisern ein klares und gutes Trinkwasser zu verschaffen und nach der Vollendung der in der Ausführung begriffenen Wasserleitungen wird Paris in diesem Punkte mit dem glücklichen Wien wetteifern können. In denselben Gemächern sehen wir auch die Modelle der berühmten Pariser Abzugskanäle, die eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt bilden und deren Besuch Bäderer jedem Fremden mit den beweglichsten Worten an's Herz legt.

Wir sind nun in die letzte Abtheilung des Pavillons gelangt und finden uns in einer Bildergalerie, welche Kunstwerke der ersten französischen Meister: Bonnat, Gérôme, Ehrmann, Bouguereau u. s. w. enthält. Diese Bilder sind das Eigenthum der Stadt Paris, die jährlich gegen 100,000 Francs für die Bestellung von Kunstwerken in ihr Budget einschreibt, und dienen zur Ausschmückung der Municipalgebäude. Indem wir den reichen Inhalt des Pavillons noch einmal übersehen, ist es uns unmöglich, für die Riesenhaftigkeit des städtischen Organismus, der uns hier einen Einblick in seine Funktionen thun läßt, für die Höhe und Mannigfaltigkeit der Ziele, die er anstrebt und für den Reichthum und die Größe der Mittel, mit denen er sie zu erreichen sucht, nicht eine aufrichtige Bewunderung zu empfinden.

Max Nordau.

demokratischer Ausschreitungen" nur die Hansestädte (und Hessen?). Der Gesetzentwurf wird im Reichstage durch den Grafen Eulenburg vertreten werden. Gegen das Gesetz werden in geschlossenen Reihen die Klerikalen, die Fortschrittspartei, die Polen, Elsässer und Sozialdemokraten stimmen. Da auch ein großer Theil der National-Liberalen gegen das Gesetz votiren wird, so ist die Ablehnung desselben wahrscheinlich; man glaubt, eine Majorität von 80 Stimmen werde sich dagegen erklären. Auch in der Presse findet dieses "Attentatgesetz" sehr scharfe Verurtheilung; interessant ist die Aeußerung der "Republique Française", welche meint, ein Druck sei kein Heilmittel, sondern verschlimmere und steigere das Uebel nur. Das Blatt weist auf Frankreich hin, welches Ausnahmegeetze durchgemacht habe und wo jetzt der Sozialismus alle Gefahr verloren, da die politische Freiheit das beste Gegenmittel gewesen.

Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß die Bemühungen, das Verbleiben des preussischen Staatsministers Dr. Falk zu ermöglichen, in ausgedehnter Weise fortgesetzt werden. Von einigen Ministern wird behauptet, daß sie sich als solidarisches mit Falk betrachten. Was den Fürsten Bismarck betrifft, so wird gleichfalls die Nachricht verbreitet, daß er das Verbleiben Falk's zur Bedingung seines eigenen Verbleibens mache. Diese Nachricht würde allerdings mit früheren wohl beglaubigten Ansichten des deutschen Reichskanzlers stimmen; sie würde aber die Lage um so kritischer erscheinen lassen, als wohlbekannt ist, wie es nicht bloß augenblickliche Differenzen und untergeordnete Meinungsverschiedenheiten sind, welche das Rücktrittsgesuch des Kultusministers veranlassen, sondern das Vordringen einer gegen die Richtung wie die Person des Herrn Falk feindlichen Tendenz, d. i. der kirchlich-reaktionären Hofpredigerpartei.

Am 30. Juni l. J. sind hundert Jahre seit dem Tode Voltair's verfloßen. Diesen Tag wollte der Pariser Gemeinderath öffentlich feiern, was ihm jedoch der Minister des Innern verwehrt. Anstatt einer öffentlichen wird nun eine Privat-Voltair-Feier stattfinden. Die republikanische Presse von Paris und die Schriftsteller-Gesellschaft haben ein Komite eingesezt, welches „zu Ehren des berühmtesten Vertreters der Duldsamkeit und Gedankenfreiheit“ in einem der geräumigsten Säle von Paris ein oratorisches Fest veranstalten soll. Einstimmig wurde Victor Hugo eingeladen, auf diesem Feste das Wort zu ergreifen. Um ihn sollen sich die Berühmtheiten der Politik, Wissenschaft, Kunst und Literatur scharen und das Erträgniß des Festes den Armen von Paris zugute kommen. Andererseits hat sich ein aus 30 Senatoren, Deputirten, ehemaligen Deputirten und anderen Ultramontanen zusammengesetztes Komite gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt hat, durch Veröffentlichung der Schriften Voltair's den Nachweis zu liefern, daß derselbe ein Verräther an der Religion, der Moral und am Vaterlande und ein Beschimpfer des Volkes war. Der Wortführer dieser Partei ist der „streithafte“ Bischof Dupanloup von Orleans, der auch in dieser Sache im Senate eine heftige Interpellation an das Ministerium gerichtet hat.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Mai.

*** Vom artesischen Brunnen.** Die Kommission für eine entsprechende vorläufige Verwerthung des artesischen Brunnens im Stadtwaldchen hielt vorgestern eine Sitzung ab, in welcher berichtet wurde, daß bereits über 130 Patienten — zum größten Theile Leberleidende — in Folge ärztlicher Ordination das Wasser der Therme trinken und sehr bedeutende Quantitäten des Wassers für den Badegebrauch nach der Stadt geführt werden. Die Kommission beantragt, daß zur bequemeren Füllung der Gefäße für den Wassertransport ein besonderes Ablaufrohr hergestellt werde und sollen die Parteien für je einen Dekoliter Wasser 10 Kr., für einen halben Dekoliter 5 Kr. bezahlen. Für das zum Kurzgebrauch am Brunnen genossene Wasser ist keinerlei Gebühr zu entrichten.

*** Die Annoncenbänke** und das Verbot derselben wird nunmehr auch im Municipalausschusse zur Sprache kommen. Bekanntlich hat in Folge einer Interpellation im Municipalausschusse der Magistrat die Begränzung der mit der Adresse eines hiesigen Arztes versehenen Annoncenbänke angeordnet und meldet nun das städtische Wirthschaftsamt, daß diese Bänke weggeschafft und bloß zwei auf der Ringstraße und eine Bank auf der Uellstraße belassen wurden. Gegen diese Verfügung hat jedoch der Unternehmer der Annoncenbänke, der hiesige Eisenmöbelfabrikant A. Buchwald, die Berufung an den Municipalausschusse eingereicht, indem er seinen mit der Stadt abgeschlossenen Vertrag als verletzt erklärt. Nach diesem Vertrage dürfen nämlich keine, die allgemeine Sittlichkeit verletzende Annoncen angebracht werden und der Unternehmer behauptet, daß seine Annoncen gegen diesen Vertragspunkt nicht verstößen, indem sie bloß die Adresse des Arztes ohne irgend einen anderen Zusatz enthalten, was auch wirklich der Fall ist. Wahrscheinlich wird es in dieser Sache zu einem Schadenerschprozesse mit der Hauptstadt kommen.

*** Die Parkirung des Franz Josephsplatzes,** welche im Frühjahr durchgeführt werden sollte, dürfte nun bis zum Herbst verzögert werden, da der Gärtner erklärte, nicht garantiren zu können, daß Bäume und Gesträuche, welche jetzt gepflanzt wurden, nicht absterben und zur Herbstzeit wieder herausgeronnen werden müßten. Bisher wurde die Anpflanzung durch den hohen

Wasserstand der Donau verhindert, welcher die Gewinnung des für die obere Schichte nöthigen Donauschlammes unmöglich machte. Außerdem sind auch auf dem Terrain der Parkanlage noch die Wasserleitungs- und Gasröhren zu legen.

*** Der Hausenfangdamm** ist, nach dem Berichte des Ingenieuramtes auf seiner ganzen Länge in der Höhe von 28 Fuß über den Nullpunkt der Donau fertig. Das hohe Wasser hat jedoch das Pflaster und die Böschung an mehreren Stellen erheblich beschädigt, so daß größere Reparaturen erforderlich sind, die jedoch erst bei kleinerem Wasserstand, als der gegenwärtige, ausgeführt werden können.

*** Die Steuerbemessungskommission** der Leopoldstadt beendet morgen die Verhandlung der Erwerbsteuer vierter Klasse.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Mai.

*** Wetterbericht.** In Folge der starken Niederschläge, welche in den letzten Tagen erfolgten, fiel gestern Abend das Thermometer noch bis 10 Gr. R. und zeigte heute Morgens nur 8 Gr. R. Im Laufe des heutigen Tages trat jedoch wieder heiteres Wetter ein und die Temperatur stieg bis 15 Gr. R. Das Barometer hat sich auf 761.5 Mm. gehoben.

*** Königliche Kommerzienräthe.** Se. Majestät der König hat den kommerziellen Beisitzern des Budapester Handels- und Wechselgerichtes Hermann Neuwelt, Sigmund Gold, Wilhelm Müller, Martin Schweiger, Karl Légrady und Moriz Ráßl den Titel eines königlichen Kommerzienrathes taxfrei verliehen.

*** Personalnachricht.** Der gewesene preussische Staatsminister Dehrüdt, der gestern sammt Gemahlin hier ankam und im „Grand Hotel Hungaria“ abstieg, war heute in Begleitung des deutschen Generalkonsuls Baron Wäcker-Gottter und des Konsuls Bela Wodianer längere Zeit auf der Galerie des Abgeordnetenhauses anwesend und verfolgte mit sichtbarem Interesse bis zum Schluß der Sitzung die Debatte, indem er sich eingehend über den hier üblichen Verhandlungsmodus erkundigte. Er bleibt noch zwei, drei Tage in Budapest und beabsichtigt, die Ehre der Hauptstadt aufzusuchen.

*** Ungarn auf der Pariser Ausstellung.** Marschall Mac Mahon und Gemahlin haben gestern Nachmittags — wie man dem „B. U.“ telegraphirt — die ungarische Abtheilung der Pariser Weltausstellung besichtigt. — Auch der Prinz von Wales verweilte vor Kurzem längere Zeit in der ungarischen Industriehalle, besuchte besonders die Waaren des Mistkolger Kürschners, kaufte zwei aus weißem Leber gefertigte, mit Seide ausgenähte Bunda's und bestellte noch zwei andere.

*** Im Atelier Béla Pálik's** erschienen gestern in Begleitung Ludwig Tisa's der Prinz und die Prinzessin von Koburg, um das Reiterporträt des Königs zu besichtigen, an welchem der Künstler jetzt die letzten Pinselstriche macht. Der König ist im Fuchsjägerkostüm auf einem seiner Lieblingspferde sitzend dargestellt. Pálik wird, wie „E. U.“ mittheilt, das Bild, sobald es vollendet sein wird, nach Wien mitnehmen, um es Sr. Majestät vorzuzeigen. Dann wird dasselbe wahrscheinlich im Künstlerhause ausgestellt.

*** In der Wechselstube.** Die Szene, die wir in Nachfolgendem registriren, ist kaum vierundzwanzig Stunden alt. Schauplatz — wie der Titel vielleicht errathen läßt — eine Wechselstube. Zeit der Handlung 4 Uhr Nachmittags. Ein schwarzgekleideter Herr tritt ein und verlangt ein Kreditlos. Der Besitzer des Geschäftes entpricht dem Wunsche. Der Fremde nimmt das Los in Empfang und bemerkt hierbei: „Haben Sie mir auch ein Glücklos gegeben? Denn ich bin jaust hieher gekommen, weil ich gehört, daß Ihre Wechselstube Glück habe!“ — „Nun, dann wollen wir hoffen, daß Sie sich einen Haupttreffer geholt!“ erwidert der Chef des Geschäftes verbindlich. — „Und als Keines Zeichen meiner Erkenntlichkeit will ich Ihnen auch ein Andenken hier lassen, das Ihnen Glück bringen soll!“ repliziert der Fremde seinerseits und zieht dabei einen Strick aus der Tasche, den er um den einen Arm des Gaslusters windet. — „Was ist das?“ fragt der Bankier verwundert. — „Was das ist? Nun, ein Stückchen von dem Strick, mit dem heute Morgens der Raubmörder Rózsa gehängt wurde!“ — „Ah, und wiefo sind Sie dazu gekommen?“ — „Wie ich dazu gekommen bin? — er, ich habe ja die Hinrichtung vollzogen!“ — „Ah so-o-o!“ — ächzt der Bankier mit einer mechanischen Verbeugung. — „Sie sind...“ — „Der Scharfrichter, und also kam ich Ihnen mit einem Stück vom echten Strick dienen. Verlassen Sie sich darauf, es wird Ihnen Glück bringen — Adieu!“

*** Ueber den Fund,** welcher — wie wir vor Kurzem berichteten — in dem der Neustifter Ziegelei-Aktiengesellschaft gehörenden Theile des Altöfner Gebirges gemacht wurde, erfahren wir nun noch folgende Details: Es wurden gefunden:

1. Ein zwei Quadratfuß hoher Altarstein, welcher ein dem Gotte Jupiter geweihtes Opferbild trägt.
 2. Ein Stück eines Piedestals, auf welchem eine aus acht Zeilen bestehende Inschrift sich befindet, in der bloß die Worte: Fortunatus . . Aurelius vatis . . firmus . . lesbar sind.
 3. Eine ca. kaiserhohe Statue eines römischen Kitters mit gestücktem Schwerte in der Rechten, während die Linke eine aufgerollte Fahne hält.
 4. Eine römische Hade, sowie mehrere Eisen- und Steinabfälle.
- Sämmtliche Gegenstände wurden gestern durch die Direktoren der Ziegelei-Aktiengesellschaft, die Herren Kodelka und Pfeiffer, dem Nationalmuseum übergeben. Der Museums-Custos Dr. Joseph Hampl, welcher den Fund in Empfang nahm, konstatierte, daß derselbe aus dem dritten Jahrhundert nach Christi Geburt stamme.

*** Gegen das Schnellfahren.** In Folge der Bemerkungen, welche wir jüngst aus Anlaß des in der Regel ungeahndeten und rücksichtslosen Schnellfahrens in Budapest gemacht, hat sich die löbliche Polizeibehörde zu einer großen That aufgerafft. Einer unserer Polizeireporter sendet uns nämlich folgende Mittheilung:

Gegen das Schnellfahren und Vorfahren auf der Kettenbrücke wurde wiederholt geklagt und zu verschiedenen Zeiten wurden auch wegen dieses Unfuges Wagen angehalten, deren Passagiere jedoch einflußreiche Persönlichkeiten waren, welche es in der That zu bewirken wußten, daß den ihre Pflicht erfüllenden Polizeiorganen eine Klage ertheilt und — selbst mit der Entlassung gedroht wurde. Da das Schnellfahren in neuester Zeit stark kultivirt wird, werden Seitens der Oberstadthauptmannschaft die bestehenden Fahrvorschriften, nach welchen Dawidhandelnde mit Gelbbusen oder Arrest zu bestrafen sind, republikanirt werden.

Es ist eben traurig um unsere Zustände bestellt, wenn es einer noch so „einflußreichen Persönlichkeit“ möglich ist, einen Mann, der schließlich doch nur seine Pflicht erfüllt, um Stellung und Brod zu bringen und noch trauriger ist es, wenn hohe Herren sich nicht entblöden, derart gegen ein untergeordnetes, pflichtgetreues Polizeiorgan vorzugehen. Vor einigen Jahren wurde in London der Prinz von Wales wegen Schnellfahrens von einem Konstabler angehalten, der sich auf den Rutschbock setzte und das Gefährte sammt dessen Insassen zum Scharif führte, wo der Thronfolger von England zu einer Geldstrafe von fünf Pfund Sterling verurtheilt wurde, die derselbe auch sofort erlegte. Dem Konstabler wurde selbstverständlich keinerlei Unannehmlichkeit bereitet. Die „Republikation“ des bestehenden Verbotes wird wahrscheinlich ebenso wenig zu etwas führen, wie das Verbot bisher nützte, es wäre denn, daß die Handhabung der polizeilichen Verordnung endlich doch einmal unmaßsichtlich strenge, ohne Rücksicht auf Stand und Stellung, geübt wird. Und nicht bloß gegen das Schnellfahren auf der Kettenbrücke, denn im Stadtwaldchen-Rondeau oder auf der Radialstraße niedergefahren zu werden, zählt jauch nicht zu den Unannehmlichkeiten.

*** Zum Unglücksfalle auf dem Corso.** Die beiden Kutscher des Baron Duka wurden heute von der Polizeibehörde dem Kriminalgerichte übergeben. Baron Theodor Duka hat bereits zwei Vorladungen zur Oberstadthauptmannschaft erhalten, jedoch bisher denselben keine Folge geleistet. Auch das an dreizehn Stellen durchlöcherter Kleid der verletzten Frau Dudics wurde als corpus delicti dem Gerichte übergeben. Wie nachträglich gemeldet wird, machten sich um die Anhaltung des scheuen Pferdes und die erste Unterstützung der Verwundeten der Gerichtsnotar Erfort Gibbon und der vierjährige Jurist Geza Kóteli besonders verdient.

*** Ein Fest der englischen Zeitungspreffe.** Am 18. d. feierte der „Journalisten-Verein“ in London sein fünfzehnjähriges Bestehen durch ein Festmahl in Willis' Rooms, bei welchem der Marquis von Salisbury den Vorsitz führte. Dem Feste wohnten der kaiserliche Prinz von Frankreich, Graf Beust, Midhat Pascha, Kardinal Manning, Hobart Pascha, General Lord Napier von Magdala, andere hohe Militärs, Prälaten, viele Pairs und Mitglieder des Unterhauses, Mr. Archibald Forbes und andere Personen von Auszeichnung bei. Der erste Toast galt der Königin und wurde mit ebenso viel Begeisterung wie der zweite aufgenommen, welcher den Prinzen von Wales und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie zum Gegenstand hatte. Mit großem Geschick spielte Mr. Archibald Forbes, der bekante Kriegsberichterstatter der „Daily News“, bei dem dritten Toast: „Die Armee und die Flotte!“ auf die gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse an. Lord E. Fitzmaurice trant auf das Wohl der anwesenden Diplomaten. Ihm entgegnete der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Beust, in längerer Rede, die reich an pikanten Wendungen war. Den wichtigsten Trinkpruch, den sogenannten „Toast of the Evening“, welcher dem Gedeihen des Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Journalisten galt, brachte der Vorsitzende aus. Den von Lord Houghton ausgebrachten Toast auf die anwesenden Gäste beantwortete der kaiserliche Prinz von Frankreich mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede. Die ausländische Presse wurde ebenfalls durch einen Toast geehrt, welcher von dem Afrika-Reisenden Stanley beantwortet wurde.

*** Von Freundeshand gerichtet.** Man erzählt nachträglich, daß zwischen dem Scharfrichter Rózsa, welcher das Amt des Nachrichtenars an Stephan Rózsa übte, und dem Justizirten eine Art intimerer Freundschaft bestanden hat, insofern als sie durch zwei Jahre miteinander in Arbeit standen und sogenannten Duzbrüder waren.

*** Das Maifest,** welches für morgen (Donnerstag) von Frau Emerich v. Békéy, als der Präsidentin des Josephstädter Vereines zur Unterstützung armer Schüler im „alten Bräuhaus“ in Steinbruch veranstaltet wird, verspricht sehr gut besucht zu werden. In Falle morgen schlechtes Wetter sein sollte, findet das Fest am 25. d. (Samstag) statt.

*** Die Karansebes-Drövaer Theilnahme** der Temesvár-Drövaer Eisenbahn wurde Sonntag, den 19. d., ohne jede Feierlichkeit eröffnet. Am 19. d., um 10 Uhr 45 Minuten Abends, ging der erste Schnellzug von Budapest ab, welcher um 4 Uhr 24 Minuten Morgens in Temesvár eintraf. In Zugos wurde der Zug von einem zahlreichen Publikum erwartet; Cinnac

benützten die Gelegenheit, um einen Ausflug nach Mehadia zu unternehmen. Von Budapest bis zur Grenze des Krassóer Komitats läuft die Bahn fast fortwährend durch eine Ebene; im Krassóer Komitat bieten die Abhänge der Karpathen einen überraschenden Anblick; pittoresk sind der Gavas, der schneebedeckte Sarkó und der mächtige Montye Mik. Auf Mehadia blickt eine Burgruine herab, und bei Toplecz erhebt sich der Felsen Jorgovan's, wo der berühmte Held den siebenköpfigen Drachen tödtete, von dem die Sage erzählt, daß aus einem seiner abgeschlagenen Köpfe die gefürchteten Kolumbácer Fliegen entstanden. Der Bahnbau stieß auf große Hindernisse von Karansebes bis zum Ratkonyer Tunnel, dessen Mittelpunkt den höchsten Punkt bildet; die Steigung beträgt nicht weniger als 250 Meter. Von den vier Tunnels ist dieser der längste, über 1100 Meter lang und die Fahrt durch denselben währt 3 Minuten. Man passiert an hundert kleinere und größere Brücken, darunter mehrere bedeutende. Die Länge des von Karansebes nach Orsova gebauten Bahntheiles beträgt 89 Kilometer. Die Stationen sind folgende: Karansebes, Kópa, Vallisora, Temes-Ezlatina, Aradónis (der freiherrlich Fiáth'sche Familiensitz), Teregoava, Porta orientalis (welchen schönen klassischen Namen man jetzt dem Ort gegeben), Kornia, Krusovecz, Jablanicza, Mehadia, Herkules-Bad, Toplecz, Orsova. Durch den Ausbau dieses Theiles erreichte die Strecke Budapest-Temesvár-Orsova der österreichischen Staatsbahn eine Länge von 491 Kilometer, welche riesige Strecke der Gültug in 10 1/2 Stunden zurücklegt. Die Bahnhäuser sind alle im bekannten Baustil der Oesterreichischen Staatsbahnen gehalten; die schönsten sind der des Herkules-Bades und der Orsovaer mit Bekleidung aus ungarischem Marmor; doch sind sie alle klein und ein Hotel befindet sich nur beim Herkules-Bad. Die feierliche Eröffnung der neuen Bahnstrecke wird, wie „Hon“ schreibt, erfolgen, sobald die Frage entschieden ist, in welchem Lande der internationale Bahnhof und das internationale Zollamt sein wird.

*** In der Bahnhofshalle zermalmt.** In der Bahnhofshalle der österreichischen Staatsbahn spielte sich heute Nachmittags halb 6 Uhr bei der Ankunft des Wiener Personenzuges eine gräßliche Szene ab. Der Zug fuhr eben in die Halle ein, als der 43jährige Gepäckträger Joseph Kovács vom Perron auf das Geleise trat, von der Lokomotive erfasst, niedergeworfen und von den Rädern derart zermalmt wurde, daß er sofort seinen Geist aufgab und förmlich als zerstückelte, zuckende Masse vom Platze getragen wurde. Den bisherigen Erhebungen zufolge dürfte hier ein Selbstmord vorliegen. Der Unglückliche war verheirathet und besaß in Neupest ein Häuschen, das heute gerichtlich gepfändet wurde.

*** Selbstmord eines Arztes.** Der Bezirksarzt Dr. Joh. Appelfeld hat sich vorgestern in Pankóta erschossen. Dr. Appelfeld, welcher erst vor drei Jahren heirathete, hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. Als Motiv der That wird momentane Geistesstörung angegeben.

Vereinsnachrichten.

(Der Hilfs- und Unterstützungsverein der ungarischen Postbeamten) hielt am 20. d. in Budapest seine Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß das Einkommen im abgelaufenen Jahre 6334 fl. und die Ausgaben 1026 fl. betragen. In 118 Fällen wurden Darlehen von 50 fl. bis 400 fl. bewilligt. Der Verein besteht aus 759 Mitgliedern. Gewählt wurden: Zum Präsidenten Oberpostdirektor Michael Gervay, zum Vizepräsidenten Sektionsrath Karl Luger, zum Sekretär Vizepostdirektor Johann Müller, zum Kassier Ludwig Göbel, zum Buchführer Gabriel Bölla. Zu Ausschussmitgliedern: (aus Budapest) Peter Heim, Joseph Danielik, Karl Lassnigg, Dr. Karl Novotny, Johann Reith, Vinzenz Nábor, Alexander Lukács, Johann Obabics, Géza Csáky, Sigmund Hapely, Ritter Wilhelm v. Beer, Franz Bauer; (aus der Provinz) die Postmeister Leopold Böbel (Großwardein), Anton Bancás (Agrar), Alexander Bokomandy (Zarvas), Ladislaus Bilahy (Drosháza), Bela Klemm (Kremnitz), Anton Hofer (Maru-Sziget), Valentin Dely (Ebes), Alexander Balázs (Faks), Paul Jureczky (Voglár), Theodor Buics (Csalma), Johann Karácsony (Nagy-Ulmás), Baron Alfons Busche (Orsova), Alexander Wolf (Zombor), Karl Krauß (Hollcs), Eugen Kis (Privigye), Koloman Somogni (Pécska), Mariin Ruygeray (Mohács) und Ludwig Martus (Füle).

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Direktion der Stadtwaldchen-Arena hat mit der Lokalfängerin Fräulein Lina Bendl vom Carltheater in Wien ein Gastspiel für die ersten Tage des Juni abgeschlossen. — Das Spektakelstück „Osman Pascha“ erweist sich als Zugstück ersten Ranges, das stets vor einem zahlreichen Publikum aufgeführt wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. Mai. [Orig. = Bericht.] (Diebstahl.) Der Zahlkellner der Szikl'schen Restauration Géza Szabó bemerkte vor kurzem den Abgang mehrerer Servietten und mehrerer Eßgeräthe, ohne daß es ihm trotz eifrigen Nachforschens gelungen wäre, den Dieb zu ermitteln. Kurz darauf wurde dort ein ähnlicher Diebstahl verübt, allein der Thäter konnte noch immer nicht entdeckt werden, bis endlich eine „Dame“, Namens Anna Nagy, eines schönen Abends in flagranti ertappt wurde. Die Diebin wurde heute zu drei Monaten Kerker verurtheilt.

— (Bezüglich des Advokaten Studics,) über dessen Verhaftung wir vor einigen Wochen berichteten,

ist, nachdem die Untersuchung bereits beendet wurde, die Verurtheilung auf freien Fuß angeordnet worden. Bisher wurde die Kaution jedoch nicht erlegt.

— (Vertagte Schlußverhandlung.) Gegen den Prager Spiritusfabrikanten Adam Pollak sollte heute beim hiesigen Kriminalgerichte die Schlußverhandlung wegen Betrugs stattfinden; nachdem jedoch mehrere Zeugen nicht erschienen sind, wurde die Verhandlung vertagt.

Offener Sprechsaal.*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
MAX GUSSINGER,
Botán,
ROSALITTAUER,
Erlau, 3483
allen ihren Verwandten und Bekannten als
VERLOBTE.

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, Zn- u. Ausländer-Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 3409

G. E. SCHREIBER,

Bank- und Wechselhaus,
Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.

Pfand- u. Verfaßscheine werden zum vollen Werth belehnt. Staatswohlthätigkeits Lose. Ziehung 4. Juni, ö. W. fl. 2.

Provinz-Sparcassen-Aktien,

Pfandscheine sämtlicher Banken, Zn- und Ausländer Lose werden zum höchsten Kurs belehnt, billigster Zinsfuß, in dem Bank- und Wechselgeschäft des

DAVID REDLICH,

Promenadegasse Nr. 6, Einfahrt. 2933

Frauenarzt

Doctor Altmann

wohnt nunmehr: 3234

Stadthausplatz Nr. 9, im Bazar Harisch, 1. Stock, Eingang an der Haupt-Stiege.

Ordinirt täglich von 3-5 Uhr.

Ich belehne

Staatspapiere, Lose und Aktien zu 12-18 Prozent pr. Jahr. — Pfand- und Verfaßscheine zu 3 fr. per Gulden und Monat.

Josef Beifeld, Josephsplatz Nr. 2.

Provinzaufträge werden prompt effectuirt. 3260

In isr.

Landes-Taubstummen-Institute

in Budapest beginnt das nächste Schuljahr Anfangs September l. J. Gesuche um Aufnahme der Zöglinge, mit Geburtschein, Gesundheitszeugniß und Zuspffchein versehen, sind an den Vorstand in das genannte Institut (Stephansweg) bis Ende Juni einzulenden. Budapest, Mai 1878. 3436

Jetzt Dorotheagasse Nr. 12.

1864er Promessen fl. 4¹/₂ und 2 Stpt

Haupttreffer fl. 200,000! Ziehung 1. Juni!
Lose der VI. Staatslotterie fl. 2.

Ziehung 4. Juni! Haupttreffer fl. 100,000.
Beide zusammen nur fl. 6 1/2 sammt Stempel.

Bank- u. Wechsel-Geschäft Mercur

der Administration des **Mercur** S. Politzer
Budapest, Dorotheagasse jetzt Nr. 12. 3413

1864er PROMESSEN

für die Ziehung am 1. Juni 1878.
Haupttreffer ö. W. fl. 200,000,
verkauft a fl. 4 1/2 und 50 fr. Stempel; ferner

Staats- Wohlthätigkeits-Lose

Haupttreffer fl. 100,000 à 2 fl. 3393
M. Zueff, Parfumerie, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Offiziöserseits wird versichert, daß das Arrangement mit der Pforte wegen der Repatriirung der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina nahe dem Abschlusse sei und daß die Pforte guten Willen zeige, allen Wünschen Oesterreich-Ungarns bereitwillig entgegenzukommen.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Vertreter Montenegro's zeigt sich in den letzten Tagen befriedigter als vorher. Es scheint,

daß er bezüglich der Grenzen Montenegro's günstigere Zusicherungen vom auswärtigen Aente erlangt hat. Spizza soll jedenfalls den Montenegrinern eingeräumt werden, eventuell auch Antivari, unter der Bedingung jedoch, daß das Kastel, welches den Hafen beherrscht, von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt wird.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten von den günstigen Kongressaussichten haben die Börse lebhaft animirt. Diese Nachrichten werden in offiziellen Kreisen als richtig bezeichnet. Man spricht davon, daß Baden-Baden oder Brüssel den Ort der Zusammenkunft bilden und daß Graf Andrassy persönlich sich zum Kongresse begeben werde.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Berlin meldet man der „Deutschen Ztg.“: Hier betrachtet man den Kongress als gesichert. Rußland beharrt auf Berlin, Bismarck aber will Brüssel, da er auf dem Kongresse nicht persönlich erscheinen, noch weniger präsidiren will. Weit weniger vertrauensselig spricht man sich über den Kongresserfolg aus, da die Unklarheit in den österreichisch-ungarischen Anschauungen und neue Modalitäten der Forderungen des Wiener Kabinetts Englands Wünschen möglicher Weise Rückhalt bieten. Die Nachricht, daß unter deutscher Vermittlung ein anglo-russisches Separatabkommen geschlossen werden solle, wird hier als unlautere Unterchiebung erklärt. England selbst denke nicht daran, da es auf europäischer Simultanentscheidung beharre.

London, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Herzog von Athole theilte einem konservativen Meeting mit, daß ihm die Königin die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aussprach.

Berlin, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach hier kursirenden Gerüchten soll der Kongress am 20. Juni zusammentreten.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Pera meldet man der „N. Fr. Presse“: Die Russen verlangen dringend die Räumung der Festungen und der Forts von Kawa am Bosphorus und haben sich diese Woche den süßen Gewässern von Europa genähert.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Nachrichten aus Cetinje zufolge wird dort abermals stark gerüstet, angeblich weil ein Einfall der Türken aus Albanien bevorsteht. Der Pascha-Gouverneur von Albanien leugnet entschieden jede derartige Absicht.

Bukarest, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Insurgenten schnitten die Verbindung der Russen zwischen Philippopol und dem Kaloserpas ab.

Konstantinopel, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Abfertigung des Marineministers erfolgte, weil ein vor dem Laßt von Tcheragan stationirtes türkisches Kriegsschiff angeblich von den Verschworenen gewonnen war.

Konstantinopel, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Bewegung der russischen Truppen vom Marmarameer an das Schwarze Meer ist mit bedeutenden Massen vollzogen worden. In Akbunar, am äußersten rechten Flügel der türkischen Aufstellung, erschienen Kosaken und forderten die Türken auf, den Platz zu räumen. Die Türken thaten dies nicht, ließen es jedoch geschehen, daß die Russen sich neben ihnen festsetzten. Osman Pascha äußerte, daß, wenn Tozleben einen ersten Angriff auf die türkische Vertheidigungslinie versuchen sollte, die Türken nicht zwei Tage Stand zu halten vermöchten. Die Gährung in der Bevölkerung ist groß. Falls der Sultan sich zu einer Allianz mit Rußland versteht, ist eine Revolution unausbleiblich.

Berlin, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Die national-liberale Fraktion lehnte heute einstimmig den Gesekentwurf gegen die Sozialdemokraten ab. Man nimmt deshalb an, daß die Vorlage fallen wird.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „N. Fr. Presse“ meldet man aus Berlin: Gestern beschloß die Fortschrittspartei und das Centrum, heute hingegen die Fraktion der National-Liberalen einhellig, gegen das Attentatsgesetz zu stimmen. Als Generalredner wählte die Fortschrittspartei den Abgeordneten Richter, die national-liberale Partei Benningfen, das Cen-

trum Jörg, Reichensperger und Windhorst.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach der „Deutschen Ztg.“ beschloß heute Abends eine nur schwach besuchte, vertrauliche Versammlung des Klubs der Linken mit dreißig gegen vier Stimmen die Annahme des neuen Ausgleichs.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie die „N. Fr. Presse“ erfährt, bringt die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf ein zur Schaffung eines dreimonatlichen Uebergangsstadiums zur Durchführung des Zolltarifs, ferner einen Gesetzentwurf, wodurch sie ermächtigt werden soll, die Handelsverträge mit Deutschland, Italien und Frankreich von Ende Juni bis Ende Dezember d. J. zu verlängern.

Wien, 22. Mai. Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses, die Aenderungen des Herrenhauses an dem Bankstatute beratend, beschloß, den Finanzminister aufzufordern, vor der Beschlußfassung über das Einführungsgezet dem Ausschusse ein authentisches Exemplar der ungarischen Beschlüsse (über das Bankgezet) nebst authentischer Uebersetzung derselben vorzulegen. Der Ausschuß acceptirte sodann sämmtliche wesentliche Aenderungen des Herrenhauses, nur betreffs Art. 40, in welchem das Herrenhaus einen selbstverständlichen Zusatz wegließ, wurde die frühere Fassung des Abgeordnetenhauses beibehalten. Aenderungen des Herrenhauses an den Statuten der Hypothekar-Abtheilung wurden gleichfalls vom Ausschusse mit einer förmlichen Modifikation bei Paragraph 35 angenommen. Der Ausschuß nahm weiter das Uebereinkommen beider Finanzminister mit der Nationalbank, sowie die ersten zwei Artikel des Gesetzes über die 80 Millionen Schuldan. — Scharschmidt meldete zu Art. 40 des Bankstatuts ein Minoritätsvotum an.

Wien, 22. Mai. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Cattaro über den drohenden Konflikt zwischen Montenegro und der Pforte berichtet: Fürst Nikolaus beschuldigt offen die Türkei, in Albanien einen Angriff gegen Montenegro vorzubereiten, den er zurückzuweisen entschlossen ist; er setzte auch von den angeblich feindseligen Absichten der Pforte sowohl das Konjularkorps in Skutari, als auch den türkischen Gouverneur in Kenitnisch, daß im Falle des Muttergottes die Verantwortung auf die Türkei falle. Das Konjularkorps, sowie der Gouverneur versicherten den Fürsten bündigst der friedlichen Gesinnungen der Pforte und der Gouverneur erklärte, die Grenzkommanden sind strengstens angewiesen, selbst den Schein einer Provokation zu vermeiden, er erwarte daher von der Loyalität des Fürsten ähnliche Ordres an die montenegrinischen Behörden. Die türkischen Militärkreise in Skutari wissen den Zwischenfall nicht anders zu erklären, als daß der Fürst thatsächlich falsch alarmirt wurde, oder den Vorwand eines Konfliktes mit der Türkei suche. — Andererseits erfährt die „Politische Korrespondenz“, daß die Montenegriner in letzter Zeit sehr eifrig militärisch rüsten.

Wien, 22. Mai. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Der Kaiser geht voraussichtlich in der zweiten Juniwoche nach Oms. — An die Reise des Grafen Schwaloff knüpfen sich fortgesetzt günstige Aussichten für die Gewinnung einer hoffnungsvollen Verständigung zwischen England und Rußland. Die neuesten Kundgebungen der englischen Minister, wie die Kundgebungen in Petersburg betonen den Wunsch und die Hoffnung nach neuer Sicherung des europäischen Friedens.

Wien, 22. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Im Quellengebiet der Arda fanden Kämpfe zwischen Russen und Insurgenten statt; die Insurgenten verloren ihre Positionen, viele Todte und Verwundete.

Wien, 22. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Die Türken auf Kreta griffen gleichzeitig alle in den Umgebungen der Städte lagernden Insurgenten an und bemächtigten sich des größten Theiles der Positionen derselben.

Wien, 22. Mai. Infolge einer Bukurester Meldung der „Politischen Korrespondenz“ nimmt die gesammte rumänische Armee ihre konzentrierte Stellung zwischen Elatina und Tirgovesti ein. — Die von russischer Seite verbreiteten Gerüchte über erfolgten Abschluß einer neuen Militärkonvention wird entschieden dementirt, indem das gegenwärtige Kabinet nie die Hand zu dem Abschluß eines zweiten Vertrags mit einer Macht bieten werde,

welche die April-Konvention gebrochen.

Petersburg, 22. Mai. Die „Agence Russe“, sowie das „Journal de St. Petersburg“ fordern die Leser unter Hinweis auf die Konstantinopeler Depesche der „Times“ auf, vor pessimistischen Nachrichten aus Konstantinopel auf der Hut zu sein, wo man eine Verständigung Englands und Rußlands verhindern wolle; Beweis dafür sei die gescheiterte Verschwörung gegen den Sultan.

Petersburg, 22. Mai. Der „Regierungsbote“ kündigt für morgen den Empfang des Schahs von Persien im kaiserlichen Palais an. — Dasselbe Blatt veröffentlicht den Wortlaut der Glückwunsch-Adresse der Deputirten des Petersburger Adels an den deutschen Kaiser, sowie die Antwort desselben; endlich ein Danktelegramm des Großfürsten-Thronfolgers an die Gesellschaft der Moskauer Kaufleute wegen Ueberjendung von 400,000 Rubeln für eine Freiwilligen-Flotte.

Bukurest, 22. Mai. Anlässlich des Jahresfestes der Thronbesteigung des Fürsten Karl und der Unabhängigkeitserklärung Rumaniens waren heute alle Häuser besetzt. — Der Fürst besuchte Kalamat und pasierte hiebei Widdin, wo er das Schlachtfeld von Smrdan besichtigte. In Widdin wurde der Fürst von den Russen mit militärischen Ehren empfangen. Der Klerus empfing ihn mit Salz und Brod und dankte für die Mitwirkung der rumänischen Armee. Der Fürst wird in drei oder vier Tagen hier zurück erwartet.

Petersburg, 22. Mai. „Agence Russe“ sagt: Nur diejenigen, welche ein Interesse an dem Kriege haben können, arbeiten darauf hin, eine Verständigung zwischen Rußland und England zu verhindern. Alles berechtigt indeß anzunehmen, daß ihre Bemühungen getäuscht werden, wie auch bereits die letzten Nachrichten aus Konstantinopel und Berlin beweisen, daß der Kongreß stattfinden werde. Um allen in der Zwischenzeit etwa auftauchenden falschen Gerüchten zuvorzukommen, macht die „Agence Russe“ aufmerksam, daß positive Nachrichten über den Erfolg der Mission Schwaloff's in London erst im Laufe der nächsten Woche hierher gelangen können. — Die große Mai-Revue wird Freitag in Gegenwart des Schah von Persien abgehalten werden, dessen Eintreffen morgen erwartet wird.

London, 22. Mai. Graf Schwaloff ist in Dover angekommen und reiste um 3 Uhr 45 Minuten nach London weiter. — Heute wird ein Kabinetstath abgehalten.

Berlin, 22. Mai. Die Fraktion der National-Liberalen beschloß in der heutigen Sitzung die Ablehnung des Gesetzentwurfes gegen Ausschreitungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 22. Mai. (Schluß.) Galzler 102.60, Staatsbahn 431.50, Lombarden 121.—, Papier-Rente 51.80, Silber-Rente 53.90, Kreditaktien 361.50, Wien 165.70, 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten 60.90, ungar. Staatsbahn —, ungar. Ostbahn 52.20, ungar. Schahbons 92.30, ungar. Goldrente 71.40, österr. Goldrente —, — Anmirt. — Nachbörse: Kreditaktien 361.—, Staatsbahn 430.—, Lombarden —.

Frankfurt, 22. Mai. (Schluß.) Wechsel per Wien 166.80, österr. Bankaktien 666.—, österr. Kredit 179.75, österr. Staatsbahn-Aktien 214.75, Lombarden 60.25, Galzler 205.—, 1864er —, Papier-Rente 51.75, Silberrente 53.75, Goldrente —, ungar. Goldrente 71.75. — Güntig. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 179.50, österr. Staatsbahn 224.25.

Paris, 22. Mai. (Schluß.) 3prozentige Rente 74.40, 5prozentige Rente 109.87, italienische Rente 73.45, österreichische Staatsbahn 533.—, Credit Mobilier 158.—, Lombards —, Türkenlose 35.50, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 59.40, ungar. Goldrente 72.50. Behauptet.

Berlin, 22. Mai. (Produktenmarkt.) Schlus. Weizen per Mai Nm. 214.—, per Juli-August Nm. 209.—, Roggen loco Nm. 138.—, per Mai Nm. 138.—, per Mai-Juni Nm. 137.50, per Juni-Juli Nm. 137.—, Hafer per Mai-Juni Nm. 134.—, per Juni-Juli 134.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 63.80, per Mai Nm. 63.40, per September-Oktober Nm. 62.30. — Spiritus loco Nm. 53.30, per Mai-Juni 52.60, per Juni-Juli Nm. 52.70, per August-September Nm. 54.40. Rühl.

Köln, 22. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 21.15, per Juni Nm. 21.15, Roggen per Mai Nm. 14.30, per Juni Nm. 14.30, Rüböl loco Nm. 35.—, per Juni Nm. 34.40.

Stettin, 22. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 209.50, per Mai-Juni 210.—, Roggen per Frühjahr 135.50, per Mai-Juni 136.50, Rüböl per Mai 62.50, per Sept.-Okt. 61.50, Spiritus loco 52.—, per Juni-Juli 51.70, per Sept.-Okt. 52.60. Rübisen per Herbst 285.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Seit gestern Abends bis jetzt zwölf Stunden anhaltender starker Regen, wirkte allseitig wohlthuend, Wetter kühl, bewölkt.

tender starker Regen, wirkte allseitig wohlthuend, Wetter kühl, bewölkt.

Zemesvár, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Gestern Abends und heute Früh hatten wir mehrstündigen guten Regen.

Wiener Fruchtbörse vom 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 10 fl. 70 kr. bis 10 fl. 75 kr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr., Juni-Juli-Hafer 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Herbsthafer 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. — kr., ungarisches Korn 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr., Merkantilhafer 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 70 kr., prompter Mais, alt — fl. — kr. bis — fl. — kr., neu 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., walachischer Roggen — fl. — kr. bis — fl. — kr., walachischer Mais (alt) per Mai 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 22. Mai. (Österreichische Nationalbank.) Die Aktien der Nationalbank werden auf den 28. Mai zur vierten Sitzung der Generalversammlung vom Jahre 1878 einberufen. Auf der Tagesordnung ist das Uebereinkommen zwischen der k. k. Regierung und der Nationalbank über die weitere provisorische Verlängerung des Privilegiums der privilegierten österreichischen Nationalbank bis 30. Juni 1878.

(Neue rumänische Anleihe.) Französische Blätter enthalten eine Mittheilung über Verhandlungen, welche wegen Aufnahme einer neuen rumänischen Anleihe zwischen der Regierung in Bukurest und einer Gruppe geführt werden, in deren Namen die Banque de Paris et des Pays Bas handle. Nach diesen Mittheilungen hat die Aufnahme dieser großen Anleihe den Zweck, die rumänischen Eisenbahnen durch einen Umtausch der sämmtlichen Eisenbahn-Titres gegen diese neuen Anleihe-Titres zu erwerben. Der „Moniteur des Interets matériels“ macht über die Form dieser neuen Anleihe, ihre Verzinsung und Amortisation bereits genaue Mittheilung. Gleichwohl wird die Richtigkeit der bezüglichen Angaben von Berlin aus, wo man über die rumänischen Finanzverhältnisse und speziell über die Situation der rumänischen Eisenbahnen in der Regel gut unterrichtet ist, stark angezweifelt.

Wiener Börse vom 22. Mai.

(Telegramm.)

Während der ersten Hälfte der Mittagsbörse ist das Geschäft wenig belebt und geben die Kurse noch etwas nach. Auch im Schranken läßt sich der Verkehr schleppend an, in Folge dessen die vornütigen hohen Notizen für Bahnwerthe und andere Transportaktien nicht zu behaupten sind. Es notiren: Österreichische Kreditaktien 215.50, Anglo-Austrian 91.75, ungar. Kreditbank 190.50, Unionbank 55.75, Bankverein 79.—, Bankaktien 798.—, Dampfschiff 391.—, Nordbahn 209.50, Staatsbahn 256.—, Lombarden 72.75, Galzler 246.—, Elisabeth-Westbahn 172.25, Franz-Joseph-Bahn 128.50, Nordwestbahn 105.75, Lemberg-Gzernowitzer 120.50, Theißbahn 193.50, Tramway 151.—, Alßb 115.50, 1860er Lose 113.80, 1864er Lose 141.—, ungar. Lose 75.75, Rente 62.07 1/2, Silberrente 65.—, Goldrente 71.85, ungarische Goldrente 85.95, London 121.35 bis 121.50, Zwanzig-Francs-Stücke 9.71 1/2, Silber 105.50, Marknoten 59.85.

Die Mittagsbörse schloß fest, jedoch bei nur geringem Umsatze. Es notiren um 2 Uhr 12 Minuten folgende Schluskurse: Österr. Kreditaktien 215.80, Anglo-Austrian 91.40, Galzler 246.25, Lombarden 73.—, Staatsbahn 256.75, Tramway —, Rente 62.10, Kreditlose 162.—, 1860er Lose 114.—, 1864er Lose 141.50, Napoleonsbör 9.71, Münzkuraten 5.72 1/2, Silber 105.50, Frankfurt 59.30, London 121.40, Preuß. Kassenanweisung 59.90, Türkenlose 16.—, Union-Bank —, Allg. Bau-Bank —, Goldrente 71.80, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schluskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.60, ungar. Eisenbahn-Anlehen 99.—, Salgó-Tarjaner 90.—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 191.—, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 95.—, Alßb 114.75, Siebenbürger 103.25, ungar. Nordostbahn 111.—, ungar. Ostbahn 65.50, Ostbahn-Prioritäten 63.50, ungar. Lose 75.50, Theißbahn 192.50, ungar. Bodenkredit 51.25, Municipalbank —, ungar. Schahbons I. Emission 121.50, do. II. Emission 110.75, ungar. Goldrente 85.90, Weinzecht —.

Die Abendbörse war wenig verändert. Um 6 Uhr 10 Minuten wurden folgende Schluskurse notirt: Österreichische Kreditaktien 216.50, Anglo-Austrian 92.75, ungarische Kreditbank 191.50, österreichische Staatsbahn 257.25, Lombarden —, Napoleonsbör 9.71, Papier-Rente 62.20, ungar. Goldrente —. Nach Schluß der Abendbörse entwickelte sich auf die Depesche des Korrespondenz-Bureaus eine mäßige Hauffe. Kreditaktien erreichten 217, ungarische Kreditbank 191.25.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 22. Mai. Die Nachricht des „Standard“, daß der Zusammentritt des Kongresses im Laufe des Juni mehr als wahrscheinlich sei, rief heute sowohl an der Wiener, als an der hiesigen Börse eine wesentliche Kurssteigerung der Spekulations- als Anlagewerthe hervor. Der Verkehr erfuhr jedoch keine wesentliche Ausbehnung.

Vormittags setzten österr. Kredit mit 212.50 ein und stiegen bis 215.50, ungar. Kredit wurden mit 190 und 190.50 gekauft.

An der Mittagsbörse wurde Goldrente mit 85.85 bis 85.90, Eisenbahnanlehen mit 99.40 geschlossen. Eisenbahn-Aktien gefragt und fest. Bester Straßenbahnaktien mit 183.50 und 184 gekauft. Bester Versicherung 74 Geld. Österr. Kreditaktien kamen mit 215.— bis 214.60, ungarische Kreditaktien mit 190 in Verkehr. Sparkassen beliebt, Landes-Central-Sparkasse mit 74, Bester vaterländische mit 2380, Hauptstädtsche mit 324 gefragt. Mühlenaktien behauptet, Concordia mit 390 geschlossen. Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francsstücke 9.72 bis 9.74, Reichsmark 59.90 bis 60, London 121.30 bis 121.70, Silber 105.50 bis 106.

Die Abendbörse blieb fest: österr. Kredit erwies

neuen mit 214.90, stiegen bis 215.50 und schlossen 214.50 bis 214.60. Ungar. Kredit 190.25 G.

Getreidegeschäft. In Weizen war das Ausgebot heute ziemlich stark, und nachdem Besitzer einen neuerlichen Preisnachlass von 10-15 fr. bewilligt hatten, gestaltete sich das Geschäft ziemlich lebhaft.

Heiß: 300 Mztr. 79.4 R. zu 12 fl. 10 fr., 200 Mztr. 79 R. zu 12 fl. 5 fr., 400 Mztr. 78.5 R. zu 11 fl. 90 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 11 fl. 70 fr., 500 Mztr. 76.4 R. zu 11 fl. 2 1/2 fr. mit Zusatz, 400 Mztr. 76.3 R. zu 11 fl. 60 fr., 200 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 20 fr., 200 Mztr. 75.5 R. zu 11 fl., 200 Mztr. 75.2 R. zu 10 fl.

Uf Lieferung per Mai-Juni wurden 2500 Mztr. ungarischer zu 6 fl. 82 1/2 fr., per Juni-Juli 2500 Mztr. internationaler zu 6 fl. 85 fr. geschlossen.

Reps. Von Kohlreps wurden 500 Mztr. per August-September mit 15 fl. verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and Price (K. fl.).

Termin: Weizen per Sept.-Okt. fl. 10.15-10.20

Auszug aus dem „Sözöny“. Citationen in Budapest. Haus und Garten des Joseph Sebed, Altfen 599 (595 Gulden), am

8. Juni im Ofner Grundbuchsamt. - Haus- und Garten-Antheil des Johann Gröschl, Altfen 543 (720 Gulden), ferner Weingarten-Antheile (201 Gulden und 112 Gulden), am 8. Juni im Ofner Grundbuchsamt.

Konkurse in der Provinz. Gegen Ludw. Weinberger, protokollierter Kaufmann in Szepeszt: György. Anmeldestermin: 15. Juni. Litiskurator: Advokat Karl Barthos in Kézdi-Báráhely.

Table with 2 columns: Location (Budapest, Pörfburg, etc.) and Water level (Wasserstand) / Drying (Ditterung).

Table with 2 columns: Location (Prag, Lemberg, Hermannstadt) and Lottery numbers (Lottoziehungen vom 22. Mai).

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer.

Insekten tödtendes Pulver, vollkommen giftfrei, garantiert zur gänzlichen Vertilgung der Ameisen, Flöhe, Motten, Russenkäfer, Schaben, Schwabekäfer, Wanzen etc.

Roszberger Nándor, Spezerei- und Materialwaarenhandlung, Budapest, VI., Grosse Feldgasse 9.

Hamburger Geld-Lotterie, genehmigt und garantiert durch die Regierung, die Ziehungen beginnen am 12. Juni d. S.

ISENTHAL & Co., Hamburg. Zusammen enthält diese Lotterie 49,600 Gewinne im Betrage von 8 Millionen 608,800 Reichsmark.

Geheime Krankheiten, jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gornbeschwerden.

Bier- und Weinflaschen, sowie alle Gattungen, ferner: Strohhäfen, Pipen, Urfüllschläuche und Vertortmaschinen billigt bei C. F. SCHWOB.

Du sollst und mußt lachen, Drei Stück ganz neue Zylinderartikel nur für Herren.

GUMMI und Fischblasen, die feinsten Pariser, von 1 bis 4 fl. pr. Dhd., sowie Spezialitäten für Damen.

Gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Brust- u. Magenleiden. An die I. I. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik des I. I. Mathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas.

Neueste Anerkennung. Draïla (Rumänien), den 1. März 1878. Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen Johann Hoff'sches Malz-Gesundheitsbier.

Budapest's billigste Möbelquelle. Preis-Courant. 1 Paar einthürige Chiffon fl. 32-35. 1 Paar zweithürige Chiffon fl. 40, 45, 50, 60-100.

Schutzmittel gegen Cholera und Typhus von Lüder & Leibloff Nachfolger. Bewährtestes Desinfectionspulver 100 Kilo brutto incl. Faß loco Budapest.

EINLADUNG zu der am 30. Mai l. J., Nachmittags 4 Uhr, im Gesellschafts-Bureau, Thonethof, Donaufront, abzuhaltenden IX. ordtl. Generalversammlung der Steinbrücker Dampfziegelei-Gesellschaft in Pest.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Maschinnäherinnen
in und außer dem Hause
finden Beschäftigung. V.
Bez., Adlergasse 4, 2. St.
Nr. 12. 8625

Wegen plötzlicher
Abreise sind fast neue Mö-
bel billig zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 8664

Als Haushälterin
wünscht ein Mädchen, 24
Jahre alt, die der deutschen
und ungarischen Sprache
mächtig ist, zu einzelnen
Damen, sowie auch zu einem
Witwer hier oder auf dem
Lande placirt zu werden.
Briefe werden erbeten unter
„A. C.“ an die Exp. 8658

Ein gebildetes
Fräulein mit Sprachenkennt-
nissen wird mit bescheidenen
Ansprüchen sogleich acceptirt.
Näh. die Exp. 8660

E. B. 26.
Erwarte sehnsuchtsvoll Brief
von Dir; Du bekommst mor-
gen, Freitag, Brief von mir.
Also Eifersucht und noch
mehr Neid! — Es küßt Dich
vielmals Dein..... 8667

Eine Glaswand,
sehr solid erhalten, 7 Schuh
lang, 6 1/2 Schuh breit, ist
zu verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 8666

!!!
A von B abgeschlossen bis
D. G wie immer nicht besser,
immer sehr traurig. Viel
Freude gehabt, für B wie
immer soll B bleiben. Er-
warte Dich mit Ungeduld
W mo gewöhnlich. 8661

Heiraths-Antrag.
Ein junger Mann (Pro-
testant), Kaufmann, in an-
gesehener, sicherer Stellung
mit 3000 fl. Reineinkommen,
sucht wegen Mangel an Da-
menbekanntschaft auf diesem
Wege eine Lebensgefährtin.
Vermögen ist erwünscht, aber
nicht Bedingung, dagegen
ein hübsches Aeußere, Säus-
lichkeit, sanftes Gemüth und
Sparsamkeit. Anträge erbit-
tet man bis längstens 2.
Juni a. c. unter „Theobald
nur gegen Interaten-
schein auszufolgen“ poste-
r stante Budapest. 8646

Eine Herrschafts-
wohnung, in der unmittel-
baren Nähe der Radialstraße
und Königsgasse, bestehend
aus einem schönen Salon, 4
großen Cassen, 5 Hofzimmern,
Alkoven, großer Küche, Speis,
Badezimmer u. Closet sammt
schönem Stall und Wagen-
remise, sowie einem prächt-
vollen Garten, ist billigst so-
fort oder pr. 1. August zu
verlassen. Näheres Josephs-
gasse Nr. 4 in der Bau-
kanzlei. 8401

Eine ungarische Bonne
in reiferem Alter, von mel-
cher auch Gewandtheit in allen
weiblichen Handarbeiten und
Haushaltungsobliegenheiten
verlangt wird, findet bei einer
Herrschaft am Lande unter
günstigen Konditionen ein
dauerndes Engagement. Näh.
Auskünfte werden ertheilt
Untere Donauzeile 57 bei
Herrn Dr. P. Wehle. 8622

Das „Hotel garni Lu-
kasbad“,
auch
„Hotel Lufács“
genannt, ist das
nächste Hotel
zum Lufácsbade und zum
Kaiserbade, größtentheils
neu möblirt
und vollständig
renovirt,
mit Restauration, gedeck-
ter Terrasse und Garten.
Einfacher Zimmer
und **Pracht-Salons** je nach Be-
darf mit staunend billigen
Preisen pr. Tag, Woche oder
Monat. Zimmerbestellungen
und Anfragen an die „Bes-
schleckerin des Hotel
garni, Lufácsbad“ zu rich-
ten. Die Administration. 8636

Sommerwohnun-
gen im Esner Gebirge
bei der **Schönen Schäf-
erin** zu vermieten. Näheres
beim Eigentümer Josef
Vorjos, Hof-Photograph,
Elisabethplatz 1. 8585

Stellagen
mit und ohne Glaskübel,
sowie Pulle sind billigst zu
verkaufen. Näh. die Exp.
8673

Goldbroden.
2 Briefe. Gestern einen er-
halten. Einen gesehnet. Du
bist mein Alles und bleibst
es immer und ewig. Der
Kranke... 8649

Zu einer elegant
möblirten Carcon-Wohnung
wird ein Kollege gesucht.
Zins pr. Monat fl. 12. Woh-
nung in der Nähe des Elia-
bethplatzes.Adr. in der
Exp. 8575

**Ein Zipser-Mäd-
chen** mit schöner deutscher
Sprache, 12—13 Jahre alt,
die soliden Umgang mit Kinder-
eigen hat, findet Aufnahme
bei Mor Czinczar in Sza-
lonta, Komitat Bihar. Brief-
liche Anträge unter obiger
Adresse. 8541

An mein vis-a-vis.
Als Sie sich am Fenster ein
weißes Taschentuch um die
Hand gebunden, setzte ich mich
mit dem Tschibuk im Mund
und dieser Zeitung in der
Hand Dienstag Nachmittags
um 3 Uhr an den Schreib-
tisch, um in diesem Wege an
Sie die Frage zu richten:
**Wäre eine diskrete An-
näherung nicht möglich?**
Ich bin allein, daher Sie,
auf meinen Charakter ver-
trauend, mir unter meiner
Adresse antworten könnten.
Ich werde zu Ihnen stets in
diesem Blatte sprechen. Der
Mensch trachte sein Leben
möglichst angenehm zu ma-
chen, daher versuchen wir
es. 8653

Zu vermieten
im Ganzen oder getheilt,
das Haus, Ecke der Ludov-
viceum- und Glasgasse Nr.
1, im VIII. Bez. (Josefstadt),
Budapest. Dasselbe eignet
sich für ein **Caféhaus**
(alter Pösten), **Einkaufs-
Wirthshaus**, **Großhän-
deln** u. s. w. Zins bil-
lig. Näh. bei **G. Waacke &
Schneider** in Budapest,
Schlangengasse Nr. 10 (neu).
8630

Reisebeschungs-Ver-
kauf Dfen, Lqymányos, von
8 Joch. Näh. IX. Bez.,
Neudorfstraße Nr. 1, 1. St.
Th. 2. 8623

Das Knaben-Klei-
der-Magazin **R. Freund-**
unter, der Firma „zum Kron-
prinzen“, Karlsplatz, bekannt,
befindet sich Radialstraße,
Bazargewölb Nr. 21, 22,
empfiehlt sein stets vorrä-
thiges Lager aller Gattun-
gen Kleider für Knaben von 2
— 15 Jahren, welche auch laut
Maß und Façon zu den bil-
ligsten Preisen angefertigt
werden. Bei Bestellungen aus
der Provinz ist nur das
Alter anzugeben. Nicht Kon-
venirendes wird retour ge-
nommen. 8675

Eine Witwe
in mittlerem Alter, anfän-
gig gebildete Frau, wünscht
in ein feineres Haus wenn
auch bei einem Witwer mit
Kindern als Haushälterin od.
Hausrepräsentantin baldigst
unterzukommen; selbe ist
auch geneigt, in ein Geschäft
als Verkäuferin zu gehen.
Näh. VIII. Bez., Marien-
gasse Nr. 31, Thür 3, Par-
terre rechts. 8662

Eine gute Trafft
in einer volkreichen Gegend,
billiger Zins, sammt Zim-
mer 320 fl., wo man sich
überzeugen kann, ist sofort
wegen Kränklichkeit preis-
würdig zu haben. Auskunft
aus Gef. bei Herrn Lazarus-
feld, Fabrikengasse 18, 2.
Stoß Th. 21. 8651

Schießpulver,
Sprengpulver,
Dynamit,
Binder,
Räpfein,
Patronen,
Feuerwerke,
wie überhaupt alle in dieses
Fach schlagende Artikel sind
billigst zu haben in **Eder's**
1. königl. ung. Schießpulver-
Verschleiß im großen Hofe
des Bazar Garisch, Zu-
gang Kronprinz- (Herren-
Gasse Nr. 8 und Rathhaus-
platz Nr. 9. 8680

Eine geübte
Schneiderin, die schon in
mehreren anständigen Häu-
sern beschäftigt war, wünscht
noch für einige Stunden
Arbeit bei 2 oder 3 Kunden.
Näh. die Exp. 8659

Servitenplatz Nr. 4 ist eine
schöne Gassenwoh-
nung mit Balkon im 2. St.,
bestehend aus 2 Cassen, 1
Alkoven, 1 Hof, 1 Vorz., 1
Diener- und 1 Badezimmer
mit Closet, Küche, Speis re.
pr. 1. August a. c. zu ver-
lassen. 8671

Unterricht wird er-
theilt im
הלכה
d. i. Talmud, auch in Ra-
sch und Bibel durch einen
erfahrenen Fachmann. An-
meldungen übernimmt aus
Gefälligkeit die Exp. 8676

Als Geschäftsgän-
ger (Intendant) zu einem
Blatte wird ein junger
Mann mit Gehalt und Ver-
pfligung aufgenommen. Plat-
kenntnisse und baare Sicher-
stellung Anfangs bedingt.
Königsgasse 77, 2. Stoß 11.
8674

Geld auf Wechsel
für höhere Beamte. Vor-
schüsse auf Eagen und
Pensionen.

Kapitalisten
können durch meine Vermitt-
lung einige Tausend Gulden,
sicher gestellt, mit 50% Er-
tragniß verwerthen. Altgasse
Nr. 1, 3. St. 25, von 2—5
Uhr Nachmittags. 8678

Flavier,
überspieltes, 6 1/2 Oktav., in
gutem Zustande, ist sehr bil-
lig zu verkaufen. Leopold-
gasse Nr. 45, Th. 7. 8672

Haus zu vermieten für
Sommerwohnung
in Dunafek, sehr schöne
Wohnung mit der Aussicht
auf die Donau und Haupt-
straße, dazu gehöriger Gar-
ten und vorzüglicher Keller,
um den Preis von 100 fl.
jährlich. Näh. bei Herrn **J.
M. Gölle, Herminenplatz
Nr. 8. 8670**

Stuhlkügel
mit gutem starken Ton (6 1/2
Oktav.) und hübschem Aeuß-
eren ist um **140 fl.** zu ver-
kaufen; daselbst ist auch ein
6 1/2 Oktav. 8679

Pianino
mit kräftigem Ton um **80
fl.** zu haben. Grünebaum-
gasse Nr. 34, Thür 2. 8679

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser und Grundbesitz
für ganz Ungarn, Sieben-
bürgen, Slavonien und Kro-
atien, im Amortisations-
wege rückzahlbar, befragt die
konfessionirte Agt. Fortuna,
Budapest, Palatingasse 13,
2. Stoß 22.

Eine junge Dame
wird als Hausrepräsentantin
für einen alleinstehenden
Herrn sofort aufzunehmen
gesucht.

Heiraths-Anträge.
Ein Fräulein mit 12,000 fl.
Baarvermögen hat den Wunsch
sich mit einem langbestehen-
den Kaufmanne zu verehelich-
en.

Ein Fräulein
mit einem Baarvermögen von
10,000 fl. wünscht sich auf
diesem Wege mit einem in-
telligenten Herrn, der nicht
über 30 Jahre alt sein dürfte,
zu verheirathen.

Ein Fräulein
mit 4000 fl. in Baarem
wünscht sich, mit einem Be-
amten entweder von der Post
oder von der Bahn zu ver-
heirathen. Alles Nähere Agt.
Fortuna, Palatingasse 13, 2.
St. 22. 8665

Edle Menschen
werden um Adoption eines
13 Monate alten, hübschen
Mädchens gebeten. Offerte
erbeten poste restante Bu-
dapest, Hauptpost unter „A.
Nr. 1“. 8669

Dienstboten
empfiehlt Bresányi's Placie-
rungs-Institut, Stadthaus-
platz, im Bazar Garisch; da-
selbst wird eine **Probier-
mansell** aufgenommen.
8677

Eine Sommerwoh-
nung in der Stadtmeierhof-
gasse Nr. 343, bestehend aus
2 freundlichen Zimmern
sammt Zugehör, um 90 fl.
sogleich zu beziehen. 8663

Wegen plötzlicher
Abreise ist eine Trafft auf
einem sehr lebhaften Posten
billig zu verkaufen. Näh.
Altgasse Nr. 3, Th. 6, bei
H. Haus. 8675

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Harnbeschwerden u., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalen in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren **glänzend** erproben
einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-
standene in 48 Stunden) von dem **Spezialisten**
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
ter **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital** ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
**Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 3,
Bazar Garisch, Eingang an der Stiege.**
Tägliche Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-
mittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Nach-
zimmern für jeden einzelnen Patienten je-
parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
Zusendung der Medicamente. 3153

**Wilhelmsdorfer
Malzextrakt-
Bonbons**
gegen
Koffein, Geistes-
zeit. Verschlei-
mung Barton 10
fr.
Nur echt, wenn
Jos. Küfferle
& Co. auf der
Büchse steht; in
Büchsen 21, 40 und
66 fr.
Jos. Küfferle & Co
in Wien.
In Budapest bei den
Apothekern u. Spezer-
händlern. Generalagentur
für Budapest: Hugo Krca-
marz.
3165

Kundmachung.

Am 12. Juni 1878, um 9 Uhr Vormittags, findet bei
der k. k. Genie-Direktion zu Komorn wegen Vergebung der auf
circa 39,000 fl. veranschlagten Bauarbeiten zur Trockenlegung
von Kasematent im Fort Sandberg eine öffentliche Verhandlung
statt, wobei nur schriftliche Offerte angenommen werden.
Die näheren Bedingungen, die Baupläne, Elaborate und
Preise können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der Genie-
direktion eingesehen werden.
Die Offerte müssen bis zu obigem Termine einlangen und
nach den Bestimmungen der Lizitations-Bedingnisse ausgefer-
tigt sein.
Komorn, am 19. Mai 1878. 3468
Die k. k. Genie-Direktion.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für **GEHEIME** und **HAUT-
Krankheiten**
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete
Uebel in 8—10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob
frisch oder alt, in 3—5 Tagen nach neuem, schmerzlos,
einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stoß.
Eingang bei der Stiege.
**Ordinirt von 9—4 Uhr. Honorar mäßig, auch
brieflich.** 3156

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, wer-
den staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Be-
rufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2—3,
veraltete in 8—10 Visiten von dem **Spezialisten**
A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
**Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt,
Franziskanerplatz 7, im Bazar, 2. Stiege, 1. St.,
Thür Nr. 3.**
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. 7—8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 132.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 23. Mai.

Nemzeti Színház.
PICCOLINO.
Vig dalmü 3 felv. Zenéjét szerzette Guiraut Ernő.

Népszínház.
A kornevilli harangok.
Regényes Operette 4 felv. Zenéjét szerzé Planquette.

ARENA im Stadtwaldchen.
Osman Pascha.
Großes Spektakelstück mit Gesang in 5 Bildern von X.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).
3164 Heute, Donnerstag, den 23. Mai 1878:
Aussergewöhnliches Garten-Fest
unter Mitwirkung der k. k. Regimentskapelle Parma, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Sahan.**
Auftreten der weltberühmten amerif. Gymnastikergesellschaft
ROBERT BÄCKER.
Auftreten der **Mdl. Gajé** aus dem Pariser Eldorado, sowie der **Zither-Virtuosinen** **Geschw. Füller**, des **Gesangs-Komikers** und **Mimikers** **Richard Pitrot**, sowie Auftreten der hier allgemein beliebten **Geschw. Peretti u. Guhel de la Croix.** Nur noch bis Dienstag, den 28. Mai, Auftreten des **polnisch-jüdischen Quartetts Herrmann**, sowie Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Entrée 50 fr. Anfang punkt 8 Uhr.

Klemens Restauration
im Stadtwaldchen.
Jeden Montag und Donnerstag 3484

BUNKO & SÖHNE.
Für ausgezeichnete Küche und gute Getränke sorgt bestens
Gustav Klemens.

SOMMER-ORPHEUM,
vormals **Wolfs-Circus**, Radialstraße, Hungarplatz, nächst dem Künstlerhaufe. Art. Direktor **Gesck.** Heute, Donnerstag u. täglich: **Große außergewöhnliche Künstler-Vorstellung.**

Großer Doppel-Ringkampf
des Herrn **Martin Glänzer** und der beiden unbeflegten Herren **German Schön**, **Fiafer 191**, **Josef Salzer**, **Fleischhauer**, genannt der **Raffinger.** 3482
Auftreten des jugendlichen Charakter- und Gesangs-Komikers Herrn **GRÜNHUT, SAVOU, GLÄNZER**, der Damen: **HAJNAL, WOLTER** und aller anderen engagierten Mitglieder. — Anfang Sonn- und Feiertags 5 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende Mitternacht. Entrée 20 fr.

Gambrinus - Halle, Königsgasse.
Täglich Vorstellung.

Strassenbahn-

Restauration Neupest.
Einem p. t. Publikum zur gefälligen Nachricht, daß die **Partanlagen** eröffnet sind, die besten **Speisen**, das so sehr beliebte **Jaroshauer Bier** und vorzügliche **Öfner Weine** servirt werden.
3480
Zu zahlreichem Besuch ladet hochachtungsvoll **M. Burger.**
NB. Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränzchen und Vereinsabenden zu sehr annehmbaren Bedingungen vermietet.

Restauration zum „Saukopf“

im Auwinkel.
Ich beehre mich, dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich die **Restaurationslokalitäten**
zum „Saukopf“ im Auwinkel
Samstag, den 25. d. M., eröffne. Ich habe für eine vorzügliche **NATIONALKAPELLE**

Sorge getragen, welche täglich die beliebtesten Musikpiecen vortragen wird. Durch gute und billige Speisen, prompte Bedienung will ich mir die Gunst des Publikums erwerben. Gleichzeitg zeige ich an, daß der große Saal geeignet ist zu jeder Festlichkeit, so auch Sommerwohnungen, wie auch einzelne Zimmer dem Publikum zur Verfügung stehen.
3458
Hochachtungsvoll
J. GRÜBER,
Restaurateur.

Hunderttausende
verdanken ihren schönen, reinen, jugendlichen Teint einzig und allein dem unübertrefflichen Hautverschönerungsmittel **RAVISSANTE** von Dr. Lejosse in Paris. Sommersprossen, Leberflecke, Finnen, Flecken, Kupferrotte, Wimpern, Runzeln, Blatternarben werden sicher beseitigt, das zarte weisse jugendliche frische Aussehen tritt sofort ein. Der Erfolg wird garantiert. Preis einer Glaskapsel fl. 1.50. **Echt zu haben in Budapest nur bei Herrn Apotheker Josef v. Török,** und in den Parfümerien der Herren **A. Vertessy, M. Luef, F. Vadász Nachf.** 3479



3232
Die besten und schönsten fertigen
Herrn-Kleider
für die Frühjahrs-Saison sind nur bei mir zu bekommen, insbesondere
Hamiltons von 12 fl.
Ueberzieher von 10 fl.
Frühjahrs-Anzüge von 18 fl.
Gehrocke 17 fl.
Ferner die größte Auswahl der vorzüglichsten in- und ausländischer Stoffe.
S. GROSSMANN,
Gde Deat- und neue Wienergasse.
Provinz-Bestellungen prompt effectuirt.

1864er Promessen
Gulden 4 1/2 und Stempel.
Ziehung schon am 1. Juni!
Haupttreffer fl. 200,000!
fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 10,000 x.

In der vorherige Ziehung dieser Lose wurden
fl. 200,000 von uns
ausgegebene Promesse gewonnen.

Wechsellagergeschäft der Administration des
„MERCUR“,
Ch. Cohn,
Wien, Doltzeile Nr. 13. 3395

Turiner Wermuth,
direkt von dort bezogen, als angenehmes magenstärkendes Getränk, große Bout. (0.70 Liter) zu 90 fr., kleine Bout. (0.35 Liter) zu 45 fr.,
3445 empfiehlst bestens
Karl Fanta,
Badgasse, „zum Strauss“.

E l e g a n t e

Anzüge komplett von	fl. 16
Anzüge aus Kure von	fl. 16
Anzüge Keinen, echt englisch von	fl. 20
Anzüge russisch Keinen von	fl. 14
Kurte-Sacros von	fl. 5
Rips-Jaquets mit Seidenfutter v.	fl. 12
Priester-Röde von	fl. 25
Staubmäntel aus Keinenstoff von	fl. 12
Sommerhosen von	fl. 5
Piquet-Gilets von	fl. 4
Sivré-Anzüge von	fl. 25
Knaben-Anzüge von	fl. 10

(Winterwaare reelle 100% Rabatt vom freien Preis.)
Alles in neuester Fagon, sorgfältig gearbeitet, besten aus in- und ausländischen Stoffen, zu billigen festen Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) nur bei
JAK. ROTHBERGER,
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz 2, 1. Stod,
zum „großen Christoph“.
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.) 3150
Provinz-Bestellungen prompt.

Bestes Schießstätte-Verpachtung.
Die Pester Schützengesellschaft hat beschloffen die Unterhaltungslokalitäten sammt dem Schützengarten zur unbeschränkten Benützung als Gasthaus und Unterhaltungsort auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1. Juli l. J. angefangen in Pacht zu geben. Die Pachtbedingungen können in dem Bank- u. Wechselergeschäfte des Oberstschützenmeisters Herrn **Jgnaz Fuchs**, Franz-Deatgasse eingesehen werden. Unternehmer haben ihre schriftlich verfertigten Offerte bis 5. Juni l. J. ebendori einzureichen. 3446

Ich verschenke

an Jedermann
12 St. echte Britannia-Silber-Esslöffel,
welche unter Garantie ewig weiß bleiben.
Ich habe von dem alleinigen Erzeuger der echten und einzigen **Britannia-Silber-Gegenstände** den Auftrag erhalten, sämtliche im hiesigen u. Filial-Depot befindlichen echt englischen Britannia-Silber-Esszeuge schnellstens um jeden Preis loszuschlagen.
Gegen Einsendung des Betrages von fl. 3.80 oder auch gegen Nachnahme für 12 St. echte Britannia-Silber-Essgabeln und Tafelmesser erhält jeder Abnehmer die dazu gehörigen echten Britannia-Silber-Schlüssel umsonst. Obwohl dieses Vielen ungläublich erscheinen wird, so verpflichte ich mich hiermit öffentlich, dass ich jeden von mir bezogenen Britannia-Silber-Gegenstand sofort, auch sogar in schon gebrauchtem Zustande zurücknehme und augenblicklich das Geld zurückgebe, wenn das Esszeug oder die Löffel jemals schwarz oder gelb werden.
Eine solche günstige Gelegenheit, sich für wenig Geld das notwendigste Hausgeräthe anzuschaffen, wird nicht mehr vorkommen.
Das Britannia-Silber ist das einzige auf der Welt existierende Metall, welches auch nach 10jährigem Gebrauch ebenso weiß bleibt wie echtes 1315thiges Silber.
Nochmals: Umsonst 12 Stück echte Britannia-Silber-Esslöffel bei Abnahme von 12 Paar Esszeugen.

Adresse: **Erstes österr. Novitäten-Geschäft**
3463 Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 5.
(Nachdruck verboten.)

Wiss für Geschäftsleute!

Henriger
Liptauer Maikäs
in Schnitten 44 kr., in Tonnen 42 kr. per Kilo. Prima Groper 72 kr. per Kilo, sowie täglich frische
Gebirgs-Butter
billigst berechnet empfiehlt 3475
Z. WITHALM,
vorm. M. Galbany,
Parrplatz, Pfarristen-Gebäude.

Herrn-, Damen- u. Kinder-
Gandshuhe aus dem feinsten Glacleder, Ziegen-, Reh- und Hirschleder, modernste Farben in reichster Auswahl, Hirschleder-Decken, Pöster, Alles eigenes Erzeugnis, französische, englische, polenirte, Strumpfbänder, u. alle in dieses Fach schlagende Artikel zu billigen Preisen bei solider und reeller Bedienung in der **Gandshuh-Fabrik, Budapest, Wienergasse Nr. 2, J. LIPINSKI & COMP.** En gros-Käufern werden auf Wunsch **Preisourante gratis und franco** zugelenbet.
3211

Zum Troste für alle

Gichtkranken, Rheuma- u. Nervenleidenden

ist es dem Apotheker **J. Gerbany** in Wien gelungen, aus den kräftigsten aromatischen Alpenkräutern ein Mittel darzustellen, das allen von gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen Geplagten, augenblickliche Linderung und in kurzer Zeit volle Heilung bringt.
Einige Einreibungen mit diesem unbezahlbaren Mittel:

Neuroxylin

genannt, genügen, die rasendsten Schmerzen zu mildern und zu beseitigen. Das **Neuroxylin** wirkt schmerzstillend, zertheilend und aufsaugend. Wäge das Leiden noch so heftig und hartnäckig sein, mögen alle angewandten Mittel sich fruchtlos erwiesen haben, man greife nach dem **Neuroxylin** und wird sehen, wie der Patient schon nach einigen Einreibungen ruhig wird, der Schmerz sich mindert und das Leiden sich verliert. Kranke, die Monate lang schmerzlos gelegen, andere die Jahre lang von den gräßlichsten Schmerzen gequält, schon theilweise gelindert waren, sie fanden durch das **Neuroxylin** Hilfe. In Civil- und Militär-Spitälern wurde dieses Mittel erprobt, berühmte Professoren und Ärzte lobten es in ihren Mittheilungen und tausende von Dankschreiben bezeugen die Heilwirkung und Verlässlichkeit dieses Mittels.
1 Flac. (grün emb.) für Nervenleiden 1 fl. —
1 Flac. (rosa emb.) stärkere Sorte für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage mehr. 2633

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
„Apotheke zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny,**
WIEN, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90
Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn
Josef von Török, Apotheke
Budapest, zum heil. Geist, Königsgasse 7, ferner bei den Herren Apothekern: **Pressburg:** F. Pistory und R. Solk. **Raab:** L. v. Gömbös, **Temesvár:** Tarczay, **Agram:** S. Milbach, **Stuhlweissenburg:** Georg Diebala, **Arad:** Schent & Glud, **Peterwarden:** Deodatos Erben. In **Kaschau:** R. Wandraschet, **Karlsbad:** G. Findeis, **Hermannstadt:** Morfcher, **Liptó-Rosenberg:** J. Hammerschmid, Apotheker.

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. W.

Erster Band.

Erster Theil.

20.

Erinnerungen.

37. (Fortsetzung.)

— O, erkläre mir! — In einer Nacht — o, entsetzliche Erinnerung — konnte ich nicht schlafen. Ich war sehr aufgereggt zu Bett gegangen und schloß vergeblich die Augen, der Schlummer floh mich beharrlich. In diesen langen schlaflosen Stunden nun ließ ich alle Erlebnisse, die ich in den vier letzten Jahren durchgemacht, an meinem Geiste vorüberziehen. Ich gedachte Deiner, mein theurer Gardaner, und gedachte auch jenes Mannes, dessen Blicke mich wie glühendes Eisen versengten, dessen Stimme mir das Blut in den Adern gerinnen machte. Plötzlich richtete ich mich ganz entsetzt auf meinem Lager auf und ein Aufschrei des Erstaunens entrang sich meinen Lippen.

— Was war geschehen? fragte Gardaner. — Es war Licht in mir geworden. — In wiefern? — Ich erinnerte mich plötzlich — — Wessen? — Jenes Menschen! Endlich hatte ich ihn wiedererkannt! Es war der Mörder aus der Rue de Rennes!

Gardaner erfaßte Clotildes Hände in lebhafter Erregung.

— Und was thatest Du darauf? fragte er mit wogender Brust und heißprühenden Blicken.

Das junge Weib schüttelte mit dem Kopfe.

— Nichts! versetzte sie mit düsterer Miene.

— Du hast ihn nicht der Gerechtigkeit ausgeliefert?

— Ich hatte keinerlei Beweis für meine Behauptung. Was ich empfand, war nichts weiter, als ein persönliches Gefühl, eine Art von Eingebung, die vor Gericht ganz werthlos war und ich wollte unsere Rache nicht aus der Hand geben! — Ueberdies befanden wir uns damals in Auslande und ich beabsichtigte, ihn nach Frankreich zu locken.

— Und ist Dir das gelungen?

— Ja, seit beinahe einem Jahre.

— Worauf wartest Du nun aber noch?

— Auf etwas, was ich bis jetzt noch vergeblich zu erfahren suchte.

— Fürchtest Du aber nicht, daß dieser Mensch Deine Pläne argwöhnt?

— Er hat keine Ahnung davon.

— Aber er kann sich plötzlich entfernen, Paris verlassen und wieder in's Auslande gehen.

— Das ist unmöglich.

— Wie so?

— Weil er mich liebt.

— Clotilde!

— Und weil es mir gelungen ist, meinen Absichten gegen ihn soweit zu überwinden, daß er allmählig zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß ich sein Gefühl erwidere.

Gardaner betrachtete das junge Weib mit einem Blick, in dem sich tausend verschiedene Regungen der Anruhe und Furcht ausdrückten.

— Und wie heißt dieser Mensch? fragte er mit bebender Stimme.

— Im Interesse des Zieles, das ich verfolge, laß seinen Namen noch für einige Tage mein Geheimniß bleiben.

— Es sei! sagte Gardaner, Du scheinst aber ganz zu vergessen, daß es noch einen Anderen gibt, den auch ein mächtiges Interesse zur Aufsuchung jenes Glenden trieb und daß dieser Andere die letzten fünf Jahre mit der eifrigsten Forschung nach ihm verbrachte. Vielleicht erfährst Du noch nicht, daß erst seit einigen Stunden alle seine Zweifel gelöst sind und der Verbrecher entlarvt ist.

Fräulein von Lucenay richtete sich ganz starr vor Schrecken auf ihrem Plage auf.

— Was sagst Du da? fragte sie mit verstörtem Blicke.

— Die Wahrheit! versetzte Gardaner.

— Du kennst denn Schuldigen also?

— Seit einer Stunde.

— Wo fahst Du ihn?

— Im Theatre Français.

— Und wer zeigte ihn Dir?

— Buyard.

Clotilde preßte ihre beiden Hände gegen die Stirn.

— Was gedenkst Du nun unter diesen Umständen zu thun? fuhr sie in einem etwas verwirrten Tone fort.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach, versetzte Gardaner, wird morgen so früh als möglich dem Herrn Generalprokurator von dem Vorfalle Anzeige gemacht werden.

Clotilde machte eine zustimmende Bewegung, äußerte aber kein Wort.

Sie ging mit gekreuzten Armen, gesenkter Stirne und zu Boden gehefteten Augen lebhaft im Zimmer auf und ab.

— Es sei! stammelte sie. Da Du es so beschloffen hast, will ich mich Deinem Willen nicht ferner widersetzen. Von diesem Augenblicke an überlasse ich Dir das Schicksal dieses Glenden und wünsche, wie Du, daß er dem Arme der Gerechtigkeit verfällt. Uebrigens ist es schon spät. Sieh, sieh, wir haben uns ganz in unsere alten Erinnerungen verloren und müssen nun scheiden.

— Aber ich werde Dich morgen doch wiedersehen?

— Gewiß.

— Hier in diesem Zimmer?

— Ja — in diesem Zimmer — da mein Hotel, aus Dir leicht begreiflichen Gründen, für die nächsten Tage geschlossen bleiben muß, damit man annehmen kann, daß ich verreist bin.

— Also auf morgen?

— Ja, mein Freund, auf morgen.

Gardaner drückte die ihm dargereichte Hand mit Leidenschaft und Innigkeit.

— Und Du liebst mich wirklich — wie einst?

— Flüsterte er mit den Lippen über den schönen Händen.

— Für alle Zeit! versetzte Clotilde, die ihn bis auf den Treppenabsturz begleitete.

Er kehrte glücklich und wohnetrunken, wie er es noch nie vorher war, nach dem Pavillon zurück.

Und während diese Begebenheiten sich zugetragen hatten, waren dem unermüdeten Buyard ganz andere Ueberraschungen vorbehalten gewesen.

Wir verließen ihn, wie er in Gesellschaft des Arztes an Tiberts Lager machte und gespannt den Augenblick erwartete, wo der Sterbende noch einmal zur Bestimmung kommen und ihm die noch fehlenden Aufschlüsse, deren er so nöthig bedurfte, geben würde.

Es genügte ihm nicht völlig, daß er nun sicher wußte, daß Leo und der Fürst ein und dieselbe Person waren, er wollte nun auch noch erfahren, unter welchen Umständen und aus welchen Gründen das Verbrechen in der Rue de Rennes geplant und ausgeführt worden war.

21.

Ein, der weiß, wo der Leichnam zu finden ist.

Deshalb war es unumgänglich nothwendig, daß Tibert auch wieder zu sprechen vermochte. Aber der Unglückliche kam noch immer nicht zum Leben zurück.

Buyard fing bereits an zu verzweifeln und die ernstesten Befürchtungen über den Ausgang des Unternehmens, das ihm schon so viele Schwierigkeiten verursacht hatte, zu hegen.

Als Gardaner zurückkehrte, hatte der Sterbende noch keinerlei Bestimmung erlangt.

Aus Bartheitsrücksichten, die der Leser sehr begreiflich finden wird, beschloß Gardaner, Buyard nichts über sein Zusammentreffen mit Fräulein von Lucenay zu sagen.

Es widerstrebte überhaupt seinem Gefühle, dem ihm fremden Manne, bei dem er obenein mit vollem Rechte kein besonderes Zartgefühl voraussetzen konnte, die Geheimnisse dieser schmerzlichen Unterredung zu enthüllen.

Er begab sich also sofort in den Speisesaal und von dort in sein Zimmer, ohne die beiden Männer in ihrem Vorhaben zu stören.

Erst Morgens gegen sechs Uhr machte Tibert eine leise Bewegung, die die Aufmerksamkeit des Arztes erregte.

Buyard wollte bereits die Partie verloren geben, als er aber sah, wie der Letztere sich lebhaft über das Bett neigte, vermochte er kaum einen Freudenschrei zu unterdrücken und seine ernstesten Züge erhellten sich sichtlich.

— Doch — doch! sagte er, indem seine Heiterkeit zurückkehrte. Ich glaubte schon, daß er sich auf dem Wege in die andere Welt befände. Sollte er sich wirklich noch entschließen, unterwegs wieder umzukehren?

— Aller Wahrscheinlichkeit nach.

— Er hat sich viel Zeit zum Nachdenken genommen! Aber zum Wohlthun ist es nie zu spät, sagt das Sprichwort. Glauben Sie, daß er im Stande sein wird, uns Rede zu stehen?

— Das weiß ich nicht. Der Puls beginnt wieder seine Thätigkeit, er wird unbedingt bald die Augen aufschlagen.

— Doktor, das ist eine Kur, mit der Sie sich wirklich Ehre einlegen.

— Ich habe aber gar nichts dazu gethan.

— Und das ist vielleicht das wahre Heilmittel, die große Wissenschaft. Gerade daß man nichts dazu thut! Nehmen Sie es nicht übel, aber vielen Menschen glückt es nur gerade darum in der Welt, weil sie nichts thun.

Es war ein gutes Zeichen, daß Buyard's gute Laune sich wieder einfind.

Tibert blieb übrigens auch nicht mehr lange unthätig liegen.

Wir berichteten schon, daß er sich leise bewegt

hatte. Bald darauf versuchte er mühsam, den Arm hoch zu heben, faßte mehrmals mit der Hand nach der Stirn und dem Haar, stieß dann einen schmerzlichen Seufzer aus und öffnete endlich die Augen.

Der Arzt lächelte.

— Diesen Spühbuben ist wirklich die Seele im Leibe festgenagelt, murmelte er für sich hin, indessen er dem Verwundeten wiederholt nach dem Pulse fühlte.

— Das bringt das Geschäft so mit sich, versetzte Buyard. Uebrigens beachtet man auch wohl nur diejenigen, die es überstehen, und vergißt, wie viele derselben auf dem Armen-Kirchhofe modern.

— Sehen Sie! Allmählig nimmt das Blut seinen gewohnten Lauf wieder auf. Noch sieht er uns an, ohne uns zu erkennen, aber es wird nicht mehr lange dauern, so nennt er Sie bei Ihrem richtigen Namen.

Buyard sah ganz gerührt aus.

— Armer Freund! flüsterte er, wenn er mir noch einmal Rede zu stehen vermag, bin ich bereit, Alles für ihn zu thun. Mir ist übrigens etwas eingefallen und wenn Sie —

— Still, still!

— Was gibt es?

— Es überläuft ihn ein kalter Schauer.

— Und was bedeutet das?

— Das bedeutet, daß sein Bewußtsein wieder zurückkehrt. Sehen Sie sich sofort hierher an meinen Platz, und wenn Sie noch etwas von ihm wissen wollen, so zögern Sie keinen Augenblick, ihn darüber zu befragen.

Buyard ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern setzte sich unverzüglich in den Sessel, den der Arzt ihm eingeräumt hatte.

Dann wendete er sich mit gleichgültiger Miene zu Tibert.

— Nun, mein Freund, fragte er in freundlichem Tone, fühlst Du Dich etwas besser?

Tibert schreckte zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Ursprung des Namens „Trocadero“.)

Aus Paris wird geschrieben: „Der eigentliche Trocadero ist eine an der Bai von Cadix, im südlichen Spanien, der genannten Stadt gegenüberliegende Anhöhe, an deren Fuß die Franzosen während ihrer spanischen Invasion eine Schlacht gewannen. Dieser Begebenheit zu Ehren wurde der Hügel jenseits des Champ-de-Mars Trocadero genannt. Die spanische Regierung trat jenen District bei Cadix der Aebderfirma A. Lopez und Komp. ab, welche gegenwärtig großartige Schiffbau-Etablissements und Dock's an dieser Stelle errichtet, die im Laufe des nächsten Monats von König Alfonso eröffnet werden. Während also der französische Trocadero gegenwärtig und für den ganzen Sommer zu weltumfassender Berühmtheit gelangte, wird auch sein spanischer Namensbruder eine Bedeutung erhalten, die für längere Zeitdauer bestimmt ist.“

(Desinfizierung.) Man schreibt der „Allm. Ztg.“

aus S o n f a n t i n o p e l, 10. Mai: Unter dem Vortrage von Butowski Effendi, Chemiker des Sultans, und Francesco Effendi Torrant, Ober-Apotheker der Militärschule in Pantaldi, arbeitet gegenwärtig ein aus Chemikern, Offizieren und Hofbeamten zusammengesetzter Ausschuss mit Eifer an der Desinfizierung derjenigen Moscheen und öffentlichen Gebäude, welche bis vor kurzer Zeit zum Aufenthaltsorte der Flüchtlinge dienten. Gegen den fürchterlichen Zustand dieser Gebäude konnte nur eine Kadifaktur helfen und glücklicher Weise sind die Türken vernünftig genug gewesen, die Sorge dafür nicht allein dem guten Allah zu überlassen, dem im Reiche des Islam mit fatalistischem Phlegma leider so viel aufgehakt wird. Die Sache wird gründlich besorgt, so daß die Wirkung hoffentlich eine durchschlagende genannt werden darf. Allerdings sind die Kosten der Prozedur auch nicht unbedeutend; beispielsweise beträgt allein die Zahl der zum Inventar der Aga Sophia gehörigen Strohmatten, welche durch Verbrennung zerstört wurden über 4000 Stück.

(Ein vornehmer Friseur.) „Eines Abends“ — so erzählt Holtei in seinen Memoiren aus Weimar vom Jahre 1828 — „sah ich an Frau Ottilien's (Goethe's Schwiegertochter) Theetisch. Es waren nur die Damen vom Hause anwesend, die Kinder, Kanzler v. Müller, Lord Wellington's beide Söhne, Lord Wellesley und Marquis Duero, die sich damals just einige Zeit in Weimar aufhielten, und ich. Einem der Knaben, ich dachte Wolfgang, wurde die mütterliche Anweisung zu Theil, sich morgen das Haar schneiden zu lassen. Marquis Duero versichert, dieser Kunst sei er gewachsen, gleich dem besten Friseur. Allgemeines Erstaunen, Ausdruck des Zweifels. Der Marquis beschwört seine Kunst, die brüderliche Vorgeschaft bestätigt. Man ruft nach Scheeren — und W e l l i n g t o n ' s S o h n nimmt G o e t h e ' s G n e l z w i s c h e n seine Arie und scheidet dem armen Jungen den Schädel rattenfahl, aber — nicht ohne Talont für's Scheeren.“

(Eine Tiefenzeitung.) In Amerika erscheint eine Zeitung, deren Format von den größten bisher erschienenen Journalen nicht annähernd erreicht wurde. Ausgebildet hält sie bei einem Gewichte von 231 Gramm einen Flächenraum von vier Metern; sie hat acht Seiten, jede zu zwölf Spalten mit 367 Zeilen, was 4404 Zeilen für die Seite und 35,232 Zeilen für alle acht Seiten ergibt. Der Beklen-Inhalt würde also, unter Annahme von 25 Zeilen für die Seite und von nahezu 300 Seiten für den Band, ungefähr fünf Buchbände repräsentiren, was wieder, wenn diese Zeitung nur einmal in der Woche erscheint, in Jahresfrist eine Bibliothek von 260 Bänden bilden würde; wäre sie aber täglich und mit Ausfall der Sonntags- und Festtage an 300 Tagen ausgegeben, einen Bücherstumpf mit 1500 Bänden füllen würde.